Dd
2144 ac

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-339322-p0001-6

~~1202 B 6~~
00 60

E. c. 22

Philolog.
II. D. 58.

~~2 D. 139~~

II 2. d. 138

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-339322-p0002-2

Lucifer

ein

episches Gedicht

verfertiget

von

D. Ludewig Friederich Hudemann

Mitglied der deutschen Gesellschaften in Leipzig und Greifswalde, und Ehrenmitglied der göttingischen

Bützow und Wismar

bey Joh. Andr. Berger und Joh. Jac. Boedner

1765

Universitäts- u. Landesbibliothek HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Zweigstelle Aufklärung

Z 57

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-339322-p0006-4

Ihro
Kayserlichen Hoheit
dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und
Herrn

HERRN
Paul Petrowitz

Großfürsten, Kronprinzen
und Thronfolger aller
Reussen

Herzogen zu Schleswig, Holstein, Stormarn, und der Dithmarsen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorsen, ꝛc.

wiedmet allerunterthänigst

diese Schrift

deren Verfasser.

♔ ♔ ♔

Großfürst, vom Herrscher der Welten zu irdischen Thronen beruffen,

So, daß ein himmlischer Dir zum höheren Eigenthum glänzet;

Gönn mirs, die redliche Pflicht, durch die mein Innres Dir huldigt,

Gleich als im Schattenriß, hie Dir tiefgerühret zu zeichnen.

Deinem GOtt ehrenden Geist weyhn sich die lebhaften Züge,

Welche den HErrn aller Welten, als Schöpfer und Richter, hie bilden,

Und diesen Herrscher zugleich als den mächtigen Retter gestalten,

Weil er den Feind unsers Wesens zum ewigen Tode verdammet.

Ihm sey die Krone geheiligt, die Dir sein Rath hie bestimmet,

Bis Dich die himmlische freudig zu seiner Rechten erhöhet!

Göttliche Tugenden sind, o Großfürst! die ewige Mauer,

Welche Dein Wohl auf der Welt, so wie im Himmel, befestigt.

✠ ✠ ✠

Vorrede.

So, wie die in unsere Sinnen eindringenden göttlichen Werke, als ein heller Spiegel der wesentlichen Vollkommenheiten des Schöpfers, und als der prächtige Schauplatz seiner Allmacht und Güte, eine jede vernünftige Seele zur aufmerksamsten Beobachtung und tiefsten Bewunderung billig reizen müssen; so verdienen sie auch, mit den schönsten Farben der Dicht- und Redekunst schläfrigen Gemüthern angepriesen zu werden. Vornehmlich aber erfordern dieses die sittlichen Eigenschaften des Urhebers aller Dinge; als welche besonders auf den edelsten Theil unsers Wesens ihr Beziehen haben, auch demselben zur eigentlichen Weide und Belustigung dienen. Wie leicht und erwünscht wird das Gemüth von den Schein- und Schattengüthern der Fleischlichgesinnten entwöhnet, wenn es an dieser Seelennahrung Lust und Geschmack gewonnen.

Wie geruhig und mit welcher hoffender Zuversicht kann ein solcher Rechtschaffener in der Wüste dieser Welt seine Pilgrimschaft fortsetzen, wenn er, als ein durch den Sohn GOttes gerecht und heilig gemachter Christ, seinen Wandel im Lichte und im Geiste führet, und der reicheste Trost aus dem Herzen seines Heilandes bey allen widrigen Vorfällen dieser Zeit in seinem Innern quillet. Solche seligmachende Empfindungen sowohl mir, als andern Verehrern des göttlichen Namens zu erwecken, ist der Hauptendzweck des gegenwärtigen Gedichtes. Möchte doch dieser sehr mangelhafte Entwurf göttlicher Werke und Eigenschaften, durch das Licht des höchsten Geistes, in dem Herzen eines jeden Lesers erhöhet, und weit vollständiger gemacht werden, als meine geringe Fähigkeit ihn hat zeichnen können! Bey der Abfassung meines Gedichts habe ich der Einbildungskraft, soviel mir bewußt ist, zur Ungebühr nichts verstattet, auch, wider die Wahrscheinlichkeit zu handeln, mir keine Freyheit erlaubet, da ich überzeuget bin, daß man nirgend behutsamer zu verfahren habe, als in dem Abrisse göttlicher Dinge; indem derselbe jederzeit die tiefste Ehrfurcht vor GOtt, bey

der

der möglichsten Genau- und Richtigkeit, als sein kennbares Zeichen und Siegel, an sich tragen muß. Vermöge dieses Grundsatzes sind auch meine Erdichtungen an keinem Orte so willkührlich angebracht, daß sie nicht selbst in den bildlichen Vorstellungen der prophetischen Bücher heiliger Schrift ihren Grund finden, und aus ihnen theils gerechtfertiget, theils erläutert werden können. Und eben hiedurch hoffe ich selbst bey denen gelehrten Männern, welche biblische Epopeen für unzuläßig, und den offenbarten göttlichen Wahrheiten nachtheilig achten, wegen meines epischen Gedichts Verzeihung zu erlangen; indem ich mich versichert halte, daß sie wider solche Epopeen alsdann nichts Gründliches einzuwenden haben, wenn man in ihnen

1) die göttlich aufgezeichneten historischen Wahrheiten nicht verunstaltet, oder durch gekünstelte und unnatürlich übertriebene Erdichtungen dieselben verdunkelt, sondern durch den erhabenen Schwung der Dichtkunst in ein vorzüglich reizendes Licht stellet.

2) Dem höchsten Wesen allenthalben solche Gedanken, Reden und Handlungen

lungen beyleget, in deren Betracht es soviel fehlet, daß sie seinen eigenthümlichen Vollkommenheiten widerstreiten, daß vielmehr selbst von ihnen in dem göttlichen Worte würdige Urbilder und Muster vorhanden sind.

3) Nicht unerforschliche Geheimnisse in dichterische Bilder einkleidet, sondern sinnlich uns rührende Werke der göttlichen Macht, Weisheit, und Güte durch erhabene Vorstellungen dem menschlichen Herzen tief einzuprägen suchet.

Hätte der gepriesene Herr Klopstock in Ansehung dieser Puncte, bey der Abfassung seines Meßias, das Anstößige vermieden; so würde ich nie unternommen haben, sein episches Gedicht öffentlich zu rügen. Denn, obgleich nicht zu läugnen ist, daß in seinem Gedichte manches Matte und Prosaische anzutreffen sey; so wird doch ein billiger und unparteyischer Kunstrichter, wegen der ungleich mehrern schönen und erhabenen Gedanken und Ausdrücke, ingleichen des Reichthums seiner Erfindungen, ihm jenes Fehlerhafte gern und willig verzeihen.

Inhalt

Inhalt des ersten Gesanges.

Der Sohn GOttes fährt auf einer glänzenden Wolke, im Geleite himmlischer Heerschaaren, in der Gestalt eines menschlichen Leibes, in den Gegenden unsers noch nicht geschaffenen Erdkreisses. Die um ihn schwebenden Geister bezeugen, denselben zu ehren, ihre Empfindungen, wie ihren Dienst, auf verschiedene Weise. Lucifer geräth, nebst seinem höllischen Haufen, hierüber in Verwirrung und rasenden Eifer. Erzählung der ersten göttlichen Person an die von ihr beruffene Geister. Lucifers schäumendes Lästern nach dieser angehörten Rede. Sein und der Seinen Flug zu der Höhle eines ihm nahen Planeten. Dessen grimmige Anrede an GOtt, und die durch einen Blick des Allmächtigen ihn treffende Ohnmacht und Verzweifelung.

Inhalt des zweyten Gesanges.

Die Veranlassung des Lucifers zu seinem Abfalle von GOtt. Dessen Anrede an die ihm untergeordneten Geister. GOtt sendet den Michael, um die noch nicht von ihrem rechtmäßigen obersten Beherrscher abgewichenen Geister, die unter des Lucifers Regierung sich finden, von den Verführten abzusondern, und in die himmlische Gegenden zu führen. Michael erfüllt den Befehl, zersprengt durch ein Gewitter die den Satan verhüllende Wolke, und setzt hiedurch denselben in Schrecken. Satans Anrede an den Michael, so wie an GOtt. Rede des Michaels an den Satan, und die ihm untergegebenen Geister. Ein GOtt lobsingendes Chor aus diesen Engeln verläßt den Satan, um dem Michael zu folgen. Satans stolzer und rasender Nachruff bey deren Entfliehen. Das gräßliche Geschrey der bösen Geister zur Ehre ihres trotzigen Herrschers. Beelzebubs Rede an den Satan. Derselben Würkung 1) bey dem Satan, 2) bey dessen aufrührischen Schaaren.

Inhalt des dritten Gesanges.

Die Wuth der abtrünnigen Geister vermehrt sich. Satan ermahnt den Beelzebub,

zebub, mit ihm zu einem im Feuer sich auflösenden Planeten sich zu schwingen, um auf demselben wider die Absicht GOttes seine Macht zu erweisen, und durch das Auftreiben des in dem Innern des Planeten verschlossenen Gewässers das Feuer desselben auszulöschen. Beelzebub folgt ihm nebst den bösen Schaaren dahin. Satan läßt sich zur Erreichung dieses Zwecks in eine Kluft hinab. Allda trifft ihn die göttliche Rache, und bindet ihn zwo Stunden in der Tiefe dieser Kluft. Beelzebub fährt aus Neid nicht hinab in diese unterirdische Gegend, weil er auf ein ander Mittel seiner Ehre sinnt, als dasjenige ist, was sich Satan gewählet. Bey dem langen Bleiben des Satans in der unterirdischen Gruft, und der darinn ihm fehlgeschlagenen Würkung seines Vorhabens, höhnet er den Satan, und befiehlt dem höllischen Heer, aus den emporgestiegenen Dünsten des Planeten sich schwarze Decken zu bereiten, um vermittelst derselben die Bewegungen der himmlischen Schaaren zu beobachten, und zur bequemen Zeit dieselben zu hemmen. Satan schwingt sich endlich aus der Kluft empor, ohne seinen Vorsatz erfüllt zu haben; vermißt zu seiner Bestürzung den Beelzebub, wie dessen Anhänger; und, nachdem er die schwarzen Wolken, darinn Beelzebub und die Seinen sich verborgen halten, erblicket, so dringt er in dieses Gewölke, und

wird

wird durch ihre Hohnreden sehr erbittert. Er geräth mit Beelzebub in einen heftigen Zank; faßt sich aber auf das Zureden des Nißroths, ingleichen eines andern Geistes, der ihm des Gabriels und der himmlischen Schaaren Nähe verkündiget. Er umarmt den Beelzebub verstellt, und fährt, nebst seinem Anhange, durch die Schwärze der Wolken gedeckt, zur Gegend, wo Gabriel sich eingefunden, die Befehle der Allmacht zu vollziehen.

Inhalt des vierten Gesanges.

Gabriel nimmt, nebst seinem Heere, den Stand in der Gegend des zu schaffenden Erdkreises, und erzählt in einer Rede das, was der Sohn GOttes von der bald erfolgenden neuen Schöpfung ihm eröffnet. Die Geister preisen den ihnen verkündigten Rathschluß GOttes frohlockend; worüber Satan in Schrecken und Unsinn geräth; doch befreyet Beelzebub ihn davon durch einen boshaften und listigen Anschlag, der dem Satan einen Muth erwecket. Es umhüllen die wider GOtt empörten Geister noch schwärzere Wolken, in welchen sie sich so tief senken, als der kälteste Planet von seiner Sonne sich entfernet. Gabriel befiehlt seinen Geistern, einen ätherischen Körper von eben der Bildung anzunehmen,

darinn

darinn ihnen der Sohn GOttes auf der glänzenden Wolke erschienen; worauf sogleich ihn, wie sein Heer, dergleichen Körper umfassen. Er gebeut ihnen hiernächst, ätherische Kronen auf ihre Häupter zu setzen, und, bey der Ankunft der die Gottheit verhüllenden Säule, diese Kronen der Säule zu unterbreiten. Ferner verlangt er von ihnen, eine Menge lieblich strahlender ätherischer Kugeln zu formiren, die in den Lüften herumschwärmen. Nachher heißt er seine Schaaren auf die Zeichen der sich nähernden Gottheit merken, und zuerst auf ein entstandenes heftiges Gewitter in den obern Gegenden; hiernächst auf einen heftig stürmenden Windwirbel, als das zweyte Zeichen; und zuletzt, nach erheitertem Himmel, auf das liebliche Sausen, in welchem die Säule der Gottheit ihre Gegenwart offenbaret. Er verordnet, aus den Kugeln des Aethers drey grosse Kreisse zu formiren, um durch dieselben die göttliche Säule oben und an beyden Seiten zu schmücken. Sie gehorchen dem Befehle, breiten ihre Kronen unter die Säule, und verehren die Gottheit im Tönen ihrer Stimmen und Harfen. Zum Zeugnisse des göttlichen Wohlgefallens über solchen ihren Dienst dringen feurige Flammen aus der Säule in das Innere der Geister; und es fleußt ein krystallener Strohm aus der Tiefe der Säule, der in glänzende Wolken sich verwan-

wandelt, um auf demselben die lobenden Geister zu tragen.

Inhalt des fünften Gesanges.

Michael erscheint, nebst seinen himmlischen Schaaren, die mit goldenen Harfen, so wie er mit einem flammenden Schwerdte, aus den himmlischen Höhen herabfahren. Michael stellet die Seinen in zehn Reihen, davon jede über die näheste hervorraget, und auf hellen Wolken sich lagert. Ein Geist der ersten Ordnung reicht dem Gabriel einen Zweig aus dem himmlischen Paradiese. Gabriel wird froh, wegen dieses Geschenkes, und deutet der versammleten Menge an, daß die zwote Person der Gottheit bald auf einem aus der Säule sich wölbenden Bogen den Erdkreiß durch sein erschaffendes Wort beruffen werde. Der ewige Sohn erscheint aus der Mitte des Bogens unter dem jauchzenden Zuruffe der Engel. Blicke der göttlichen Huld und des Segens sind die Vergeltung ihres Jubels. Der Erdkreiß entstehet durch den Ruff des schaffenden GOttes. Die Engel umschweben denselben mit ämsiger Sorgfalt, dessen Eigenschaften zu untersuchen. Der höchste Geist fährt in der Gestalt einer Taube aus der Säule zur Tiefe der Wasser des Erdkreisses, um sie mit lebendigmachenden Kräften zu erfüllen.

Die

Die Schaaren umschweiffen diese Wasserschlünde bey dem frohen Laute ihrer Loblieder. Triebe der Huld und des Lichts, die der ewige Geist ihnen schenket, sind die gnädige Belohnung des Dienstes seiner Knechte. Der Sohn beruffet das Licht. Der Vater spricht aus, der ihn verhüllenden Säule: „Gut ist das, was wir geschaffen.“ Die Engel bekräftigen dieses durch ihren preisenden Nachruff. Satan, der bey dem ihn quälenden Unmuthe noch nicht die Hoffnung aufgegeben, an GOtt sich zu rächen, fährt in seiner Wuth beständig fort, ohne jedoch durch seine Wahl ein Mittel der Rache bestimmen zu können. Er fordert die Seinen durch eine Gottschmähende Rede auf, mit ihm in ihren schwarzen Hüllen zur untersten Tiefe des neuen Erdkreisses sich hinabzusenken, um dem ihn äusserst kränkenden Frohlocken der himmlischen Heere zu entfliehen. Seine Rotte folgt ihm, und sie gelangen zu ihrer größten Bestürzung an dem zu ihrer ewigen Quaal ihnen bestimmten höllischen Wohnsitze an. Beschreibung dieses Orts der Schrecken. Satans wüthende Worte wider GOtt. Die ihn und die Seinen zäumende Rache des obersten Richters. Scheidung des Lichts und der Finsterniß; welche die Schaar der Engel preiset.

Inhalt

Inhalt des sechsten Gesanges.

Nachdem die seligen Geister zwölf Stunden lang die Schönheit des Lichts, zum Preise der Allmacht, besungen, geben sie durch verschiedene Anwend- und Verbindung der Lichtstrahlen ihre Freude über dessen Erschaffung zu erkennen. Auf den ergangenen Wink des Sohnes GOttes erfolgt eine Stille der himmlischen Heerschaaren. Er rufft: daß sich die Wasser scheiden, und ein Theil derselben in Dünsten, zur Bildung der Wolken, aufsteigen, der andere aber in seiner tiefen Gegend verbleiben soll. Befiehlt darauf dem Dunstkreisse, die Erde im Wirbel umzutreiben; berufft die Sturmwinde, den Donner, wie auch die Meere. Die Geister verehren zuerst im Schall ihrer Gesänge, nachher auf Gabriels Anordnen, in der Stille, die Macht und Güte des Schöpfers; hiernächst werden sie vom Gabriel zur Erforschung des neugeschaffenen Erdenkreisses aufgefordert. Sie verrichten dieses auf verschiedene Weise mit Eifer und froher Begierde. Satan erwachet aus seinem Todesschlummer, und schwingt sich wüthend auf einen hohen Felsen; wird aber durch die Gegenwart der himmlischen Heere, als wie vom Donner, getroffen. Er fähret plötzlich wieder in seine finstere Wohnung zu den Seinen.

nen. Beelzebub höhnet durch Minen die Feigheit des Satans. Dieser bemerkt es, verschmerzt aber schweigend den Hohn, um den Beelzebub nicht zum Zorne zu reizen. Hierauf ermahnet Satan die Seinen, unter seiner Anführung bis an die äusserste Gränzen der Schöpfung zu dringen, um daselbst den frohlockenden Schaaren des Himmels sich zu entheben. Der Sohn GOttes befiehlt dem Michael und dessen Heer, die Bösen auf dem Zuge zu verfolgen, und zum höllischen Sitze zu treiben, allwo sie drey Tage und drey Nächte die Bande des Todes fesseln sollen. Dieß geschiehet, und, nachdem sie Michael zur Hölle gestürzet, wälzet er über sie den an der Hölle gränzenden Felsen.

Inhalt des siebenden Gesanges.

Gabriel stellt seine Schaar wieder in einen halben Kreiß, nachdem er durch einen dreymal erschallenden Donner sie zusammenberuffen; und Michaels Heere erfüllen die andere Hälfte des Kreisses, nachdem sie von ihrem Zuge wider Satan und dessen Knechte wieder zurückgekehret. Beyde Führer treten nach tiefer Beugung vor die Säule, und werden durch einen aus ihr zwiefach dringenden Lichtstrahl in das Innere derselben beruffen, in

welches sie mit verhülletem Angesichte eintreten; worauf die ihnen geöffnete Säule sich wieder schliesset. Die himmlischen Schaaren bezeugen wegen der ihren Führern angediehenen Ehre und Gnadenerweisung ihre Freude und Danksagung zuerst durch häufig geschwungene Donner, hierauf durch das Getön ihrer Stimmen und Harfen, ingleichen durch das dreymal erschallende Heilig! Als Gabriel und Michael die göttlichen Befehle vernommen, und der Säule entwichen, verkündigen sie den Schaaren das, was die Gottheit ihnen eröffnet. Hierauf verhüllen sich beyde in Wolken, um in der Stille den Ewigen anzubeten. Die Heere folgen ihrem Beyspiele. Es wallt ein Strohm der göttlichen Liebe aus dem Obertheile der Säule, welcher Strohm seine Kraft in dem Innern der Geister ausbreitet; worauf durch Entzückung ihr Tönen verstummet. Der ewige Sohn schwingt sich aus der Säule auf seinen Bogen, und sondert das Wasser von den Theilen der Erde. Heißt hierauf aus der Erde Bluhmen, Gras, Kräuter und Bäume hervorgehen, und Ströhme das Erdreich wässern. Gabriel fordert die Geister auf, dem grossen Schöpfer ein Loblied anzustimmen. Diese vollziehen den Befehl. Der Schöpfer empfindet mit Wohlgefallen ihr Lobgetöne, und sein alles erheiternder Blick ist dessen reiche Vergeltung. Es verwendet sich

der

der Bogen des Sohnes in einen weitgedehneten Kreiß, und schlinget sich um den geschlossenen Kreiß der Geister; in deren Mitte entsteht ein flammender Berg, dessen Gipfel der Sohn betritt, und an die Schaaren eine Rede hält, deren hoher und wichtiger Inhalt die Geister durch Erstaunen ausser ihrer ganzen Fassung setzt, so, daß sie gedankenlos dahin sinken, bis sie durch den Lebenshauch des Sohns wieder in ihren gewöhnlichen Zustand gesetzt werden; worauf sie ihr dreyfaches Heilig erschallen lassen. Der Herrscher enthebt sich dem feurigen Berge, und dringt, vom Gabriel und Michael begleitet, zur Höhe der Säule, die sich oben in wehenden Flammen öffnet, welche in pyramidischer Gestalt bis zum höhesten Himmel sich aufschwingen, und in heftigen Blitzen sich wieder senken. Gabriel fordert die Schaaren zum Lobe des Allmächtigen auf, und zeigt an, daß der dritte Tag der Schöpfung entwichen sey.

Inhalt des achten Gesanges.

Der Sohn GOttes steht im Begriff, unsere Sonne, nebst ihren Planeten, zu schaffen. Er verrichtet diese Schöpfung auf dem leuchtenden Berge in der Mitte der himmlischen Heere, indem er dem annoch zerstreueten

Lichte befiehlt, in eine es schränkende Sonne sich zu sammlen. Diese erscheint sogleich auf sein gebietendes Wort; so, wie der Mond, nebst den übrigen Planeten, am Himmel ihren Stand erhalten. Die Sonne äussert ihre mächtige Würkung an den Gewächsen der Erde. Der Schöpfer verwandelt den völligen Kreiß, der die Schaaren der Geister umschlossen, wieder in die vorige Gestalt seines Bogens, und vereiniget mit dem Bogen das Feuer des leuchtenden Berges; gebietet hierauf dem Heere des Michaels, sich, nebst ihrem Fürsten, zur neuen Sonne zu begeben, theils derselben Wesen und Würkungen zu forschen, theils des Satans Anschläge und wüthende Gewaltthätigkeit, die er gegen das menschliche Geschlecht auszuführen sich entschliessen wird, zu vereiteln. Gabriel siehet deren Zug zur Sonne voll Empfindung, und wünscht sich eine gleiche Bahn, seinen Eifer durch ein ähnliches tapferes Bemühen seinem hohen Herrscher zu bezeugen. Der ewige Sohn, der in dem Innern dieses Erzengels solche Bewegungen wahrnimmt, zeigt ihm an, daß, nach dem Rathschlusse der Gottheit, ihm andere Geschäffte vorbehalten sind, welche er ihm in einer Rede eröffnet, die zwar dem Gabriel ein tiefes Nachdenken würket, deren völliger Inhalt aber demselben unerforschlich bleibet. Michael und seine Schaaren umschweifen die Sonne, von wel-

welcher einige Eigenschaften ihrer Erzeugung namhaft gemacht werden. Der Sohn verläßt seinen prächtigen Bogen, und dringet zum Gipfel der Säule, die in gewölbeten Fächern sich ihm eröffnet. Gabriel zeigt an, daß der vierte Tag der Schöpfung geendigt sey, und fordert die Schaaren zu Lobliedern auf.

Inhalt des neunten Gesanges.

Der Sohn GOttes zeigt den Geistern an, daß nunmehr die Schöpfung der Vögel und Fische erfolgen werde. Diese geschiehet auch sogleich durch dessen allmächtiges Wort. Verschiedene dieser Arten der Geschöpfe werden nach ihren Eigenschaften beschrieben. Ein durch die göttlichen Wunder der Schöpfung gerührter Geist der obersten Ordnung webt einen mit vielen schönen Farben geschmückten ätherischen Teppich, und berufft die himmlischen Heere, denselben um den König der Ehren zu breiten; welches Geschäffte mit Eifer und Freude vollzogen wird. Ein anderer himmlischer Fürst bittet den ewigen Sohn, ihm und seiner Schaar zu erlauben, aus dem obern Paradiese Palmen und Bluhmen zu holen, um die Gottheit desselben dadurch zu verehren. Er wird von den holdredenden Lippen seines Herrschers dieser Bitte gewäh-

ret. Während der Zeit des Zuges erschallen die Lobgesänge der Geister. Nach deren Endigung verfertigt Gabriel aus den Wolken des neuen Dunstkreisses der Erde ein schwebendes Gewölbe, mit ätherischen Streifen durchflochten, und breitet es unter den Füssen seines Königes. Hiernächst befiehlt er den wiederkehrenden Geistern, durch die aus den himmlischen Fluhren herabgeführte Bluhmen und Büschel dieses Gewölbe auszuschmücken. Der Schöpfer bezeugt durch holden Blicke hieran sein Wohlgefallen. Die heiligen Schaaren durchstreichen die Luft und die Meere, um die geschaffenen Arten der Vögel und Fische kennen zu lernen. Wie dieses geschehen, befiehlt der Schöpfer dem Gabriel, daß er die Schaaren auf dem Gewölbe sich lagern lasse. Hierauf verwandelt sich der Bogen des Sohns in eine Säule, welche zuoberst in die Säule der göttlichen Dreyeinigkeit (als welche flammend ihren Gipfel öffnet,) sich hinabläßt, und hiermit den fünften Schöpfungstag beschliesset.

Inhalt des zehenden Gesanges.

Das Wolkengewölbe schwingt sich höher, und wird zu einer blühenden Krone, welche die göttliche Säule schmücket. Die Säule verwandelt sich in eine prächtige Sphäre, die

die dem Erdkreisse so nahe sich senket, als der Mond von der Erde entfernt ist; worauf das Wolkengewölbe der Sphäre niedrigste Fläche umgiebt. Die Sphäre öffnet sich, und aus derselben fährt ein feuriger Wagen, der den göttlichen Sohn trägt. Zwölf himmlische Fürsten dienen demselben statt der Rosse, dreyssig umschweben den Wagen, und Gabriel zieht, als Herold, vor demselben einher. Nach drey Minuten betritt der Schöpfer den Grund der Erde, und sein Wagen fährt zum Himmel. Der Schöpfer steht in der Mitte des Kreisses der Engel, und sein Wort erschaffet Thiere und Gewürm. Beschreibung verschiedener Arten der Thiere. Der Sohn GOttes heißt die Geister einen Baum betrachten, der eine unzählbare Menge Würmer beherbergt. Er beschreibt ihnen deren Natur und Verwandelung; worauf die Geister in Lobeserhebungen ausbrechen. Der Sohn GOttes kündigt dem Gabriel die Erschaffung des Menschen an, und befiehlt ihm, daß die Himmel dieselbe feyren sollen. Auch heißt er ihn einen prächtigen Tempel aufrichten, in welchen die Sphäre der Gottheit herniederfahren wird. Der Befehl wird freudig und mit Eifer ausgerichtet. Michael schauet von seinem leuchtenden Wohnsitze diese Bewegungen, und ehret sie durch entschränkete Blitze und den Wohlklang der Stimmen und Harfen. Ein rauschender

Wirbel faßt die Sphäre; der Halbkreiß der Wolken verwandelt sich in eine gegründete Ebene, die obenher den Kreiß der Gottheit decket. Dieser fährt bey sanftem Brausen in den Tempel, formt sich wieder zur Säule, umschattet den Sohn GOttes, und ruht, nebst ihm, auf dem Boden der Erde; worauf die wolkige Ebene die obere Lücke des Tempels verschliesset, und die Schöpfung des Menschen im Verborgenen von dem dreyeinigen GOtt vollzogen wird. Die Schaaren ehren mit verhülletem Angesichte dieses höchstwichtige Geschäffte der Allmacht. Nach einer halbstündigen Stille, als sich der Tempel zur himmlischen Höhe aufgeschwungen, öffnet sich der Gipfel der Säule in flammenden Streifen; die, wie ein glühender Gürtel, den auf ihm erscheinenden Leib des Sohnes GOttes umfassen. Er berufft hierauf den Adam, welcher aus der Säule hervorgeht, und, wie den Himmel, so auch die ihn umgebenden irdischen Geschöpfe, mit froher Bewunderung betrachtet. Der Schöpfer stellt ihn den Engeln, als ihren Bruder, dar, und schärft dem Adam die Augen, die ihn liebkosenden Blicke der himmlischen Heere zu erkennen. Adam geräth darüber in die innigste Entzückung, und giebt dieselbe durch Gebehrden zu erkennen. Seine kurze Anrede an GOtt, und sein demüthiger Fußfall vor demselben. Der Schöpfer richtet ihn liebreich

auf,

auf, zeigt ihm das für ihn bereitete Eden, und in demselben den Baum des Lebens, ingleichen den Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen; verbeut ihm auch, unter der Bedrohung des Todes, von dieses Baumes Frucht zu essen. Hierauf heißt der ewige Sohn die Thiere sich um den Menschen versammlen, damit derselbe ihnen Namen gebe. Diese Benamung geschiehet. Adam empfindet es, daß keine Gattinn unter den Thieren für ihn vorhanden sey; der Schöpfer erkennet den von ihm empfundenen Mangel einer Gehülfinn, und bezeuget ihm, daß er eine erhalten solle; befiehlt ihm hiernächst, unter dem Schatten einer Zeder zu ruhen, und läßt ihn daselbst in einen tiefen Schlaf fallen. Der Sohn befiehlt dem Gabriel, das Gefängniß des Satans durch die Zersprengung des auf demselben liegenden Felsen zu öffnen, und also den Lauf seiner und seiner Anhänger Bosheit nicht ferner zu hemmen. Während der Zeit dieses Zuges wird die Hevah aus einer Rippe des Adams vom Schöpfer erbauet, die bey dessen Erwachen in den Schooß des Adams eilet, und seiner Liebe genüsset. Anrede des Adams an seine Gattinn. Der über beyde ausgesprochene Segen des Herrschers. Die schöne Hevah streckt sich zu den Füssen des Schöpfers, der sie aufrichtet, und zur Treue gegen ihn ermahnet. Hierauf umschliesset die Säule den Sohn

GOttes. Ende des sechsten und letzten Tages der Schöpfung.

Inhalt des eilften Gesanges.

Die bösen Geister verlassen ihren höllischen Sitz, und senken sich zur Erde nieder. Satan bezeugt in einer an die Seinen gehaltenen Anrede, daß er glaube, es werde ihm ein Leichtes seyn, die Körper der neugeschaffenen Menschen zu zerrütten, und ihren Gliederbau zu zertrennen, und steht im Begriff, dieses ins Werk zu richten, da er die Menschen in der Ferne bemerket. Beelzebub hält ihn zurück, und zeigt ihm die Thorheit dieses Unternehmens; befiehlt hierauf dem Nißroth, sie durch List zu berücken zu suchen, daß sie ihrem Schöpfer ungehorsam werden. Satan begreifft die Klugheit dieses Raths, und beneidet dieselbe; bestätigt aber dennoch den dem Nißroth ertheilten Befehl. Nißroth nimmt einen den Geistern ähnlichen, doch aber menschlichen Augen sichtbaren Leib an. Desselben Gespräch mit der Hevah. Gabriel wird nach seinem Rückzuge in das Innere der göttlichen Säule beruffen; nach einer Stunde verläßt er dieselbe, und kehret wieder zu seinen Schaaren. Er entdecket ihnen voll Wehmuth, daß die Menschen durch die Bosheit des Satans von GOtt abfal-

abfallen, und ihr Leib dem Tode werde unterworfen werden. Er eröffnet ihnen ihren Zurückzug zu den Höhen des Himmels, und berichtet ihnen, daß wegen der Verschuldung der Menschen die Erde werde verflucht, und einmal im Feuer verwandelt werden. Die Engel hören dieses mit Bestürzung und innigem Schmerze. Der Zug zum Himmel hebt sich an, und die Säule der Gottheit pranget vor den ihr folgenden Engeln in der herrlichsten Gestalt. Die Engel bedecken sich aus Ehrfurcht durch ein schwarzes Gewölke. Satan erfreuet sich über diesem Zuge, und senket sich im schnellsten Fluge auf ein rauhes Gebürge, welches an Eden gränzet, um daselbst einen Plan zur Verführung der Menschen auszusinnen.

Inhalt des zwölften Gesanges.

Satan beziehet den Leib einer prächtigen und gekrönten Schlange; gehet vor den Augen der Menschen zum Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen, frißt begierig von dessen Frucht, und redt, als entzückt von der Vortrefflichkeit derselben und deren wichtigem Nutzen. Gespräch des Satans und der Hevah in Absicht auf diese Frucht, und das göttliche Verbot des Essens derselben. Die überhandnehmende Lüsternheit der Hevah und das Essen

sen dieser Frucht. Das Verleiten des Adams zu gleichem Verschulden. Traurige Würkungen solches Verbrechens. Satans Entdeckung dieser schädlichen Würkungen. Fruchtloser Versuch des Adams, reine und GOtt gefällige Empfindungen in seinem Herzen zu erhalten. Der Schöpfer rufft mit donnernder Stimme den Adam, welchen der Schrecken ins Gebüsche treibt. Er sucht sein Verbergen vor GOtt mit der Nacktheit seines Leibes zu entschuldigen, und schiebt die Schuld seines Verbrechens auf die Hevah, so wie diese auf die Schlange. Der Zorn des Richters erhebt sich wider den verlarveten Satan, und es erfolgt dessen gerechtes Urtheil. Das Urtheil der Hevah, wie des Adams; doch auch die ihnen verheissene Gnade. Es werden ihnen Kleider zur Bedeckung ihrer Blöse gegeben, mit der Anzeige, daß ein Cherub mit einem blitzenden Schwerdte ihnen Eden versperren solle. Dem Satan wird befohlen, den Körper der Schlange zu verlassen; worauf er gedankenlos zur Hölle fähret, dahin schon vorher der Schrecken vor der donnernden Stimme GOttes den Beelzebub und die abtrünnigen Schaaren verstürzet hatte. Adams wehmüthige Ansprache an seinen erhabenen Richter, und der Hevah Niederfallen zu desselben Füssen. Tröstender Zuspruch der wesentlichen Liebe in Ansehung dieser Verschuldeten. Desselben rührende Würkung theils bey den Menschen, theils bey dem Cherub. Die Abschiedsworte des Sohnes GOttes, und dessen Auffahrt in die himmlischen Gegenden.

Erster

Erster Gesang.

Ring tief geregt, o Seele! des Lucifers schändlichen Aufruhr,
Als er die herrlichen Kräfte dem Einfluß Jehovens entwandte,
Und durch sein eigenes Wesen sich stolz und thöricht begränzte,
Auch unsre Menschheit, wie sich, in höllische Finsterniß hüllte.
Bilde dieß Scheusal der Bosheit, damit die Sündrr erstaunen,
Und von dem gräßlichen Abriß das Auge der Seele verwenden,
Es zur belebenden Hoheit der mächtigen Gnade zu heben.
Eh noch der dürftige Staub zum Bilde der Gottheit erhöht ward,
Eh noch die Wohnung der Menschen aus Schatten des Lichts sich hervorschwang,
Eh das allmächtige Wort unsre Sonn und Planeten beruffen,

Hob sich der ewige Sohn im Schooß einer glänzenden Wolke,
Froh vor den Schaaren der Geister, im Bilde bald werdender Menschen.
Züge der feinesten Glieder, vom zartesten Aether gewebet,
Züge der Anmuth und Hoheit, im kräftigsten Lichte vereinet,
Strahlten in einer von Geistern noch nie geschaueten Schöne,
Stärker, als im seraphischen Glanz, auf den himmlischen Tiefen.
Bilder vom prächtigsten Schimmer der edelsten Körper entlehnet,
O! wie dunkel seyd ihr, als im Schatten, den Leib zu gestalten,
Der den Erhabenen jetzt, zum Entzücken der jauchzenden Heere,
Auf den saphiernen Gewölben, in raumlicher Gegenwart, schränkte!
Fluthen der feurigen Meere, den Tag Planeten zu schenken,
Und sie um sich, und einander, im richtigen Kreislauf zu schwingen,
Willigst enthub sich jetzt euch die Menge der Forscher der Allmacht,
Um diese neue Gestalt in stärkster Empfindung zu schauen,
Und in dem Schauen derselben den liebenden Sohn zu bewundern!
Regt mich, ihr himmlischen Gluthen, den reinesten Geistern empfindbar,
Zeugt rasche Funken der Seele, die nicht ihrer selbst sich bewußt bleibt,
Wenn der sie fassende Glanz des Sohns der Liebe sie kläret,
Der von persönlich ihn kleidender Menschheit das Vorspiel hie dargab! —
Red, o mein Herz! in dem stärksten Gefühl der wallenden Liebe,
Tief vor dem König gebeugt, von ihm nur deuthare Worte!
Starre, mein Kiel, vor der Huld, ob der selbst die Himmel erstaunen!
Sink, mein beseelter Staub, in dein Nichts, den Bruder zu ehren! —

Brich

Brich aus dem Innern hervor, du mich belebende Stärke,
Die von dem Ursprung des Lichts tief in meine Seele gefahren!
Steige, mein Geist, voll Muths, wie Moses, zur heiligen Höhe,
Wo nicht die Herrlichkeit GOttes im furchtbaren Donner dir pranget;
Wo dich die labende Würkung des Gnadengesetzes erheitert!
Preis das erhabene Wunder, das jedem erschaffenen Geiste
In den unmeßlichen Tiefen ein ewiges Räthsel verbleibet!

Schweigst du vom Ursprung des Lebens, den höllische Bäche des Todes,
Dir zur Errettung vom Tod, im schmählichsten Leiden versenket,
Ach! so muß wider dich nicht nur der dir erworbene Himmel,
Sondern auch die dir zur Freyheit zerstöhrete Hölle, sich heben,
Und beyder Rach in vereineten Flammen dich ewig zerquälen!

Ja, du verläßt schon entflammt die Schranken der leinernen Hütte,
Durch die verderbende Sünde den Grüften der Erde bestimmet;
Schwebst auf unsichtbaren Pfaden, dem Preis und Ehre zu opfern,
Den zu verherrlichen, selbst die feurigste Sprache der Geister
In dem entzückenden Reize, gleich schwachen Säuglingen, lallet!

Ist die geschaffene Grösse nicht Finsterniß, Ohnmacht und Kleinheit
Vor jenem HErrn aller Herrn? Starrt Hoheit der irdischen Thronen
Nicht in dem Staube vor GOtt, dem unzugänglichen Lichte,
Das im beherrschenden Glanz die Himmel hellt und verdunkelt?
Dennoch verschmäht nicht sein Herz das Lob der sterblichen Sinnen.

Auf! denn, mein Geist, auf! zage nicht in der erschwungenen Höhe!
Folg, im belebenden Anblick, den Spuhren des göttlichen Sohnes,

Der

Der hier den Engeln durch sich den Abriß der Menschheit gegeben,
Die, welch ein Lieben! er selbst hernach persönlich geadelt!

Gleich dem mit Pracht erfületen Bogen, am thränenden Himmel,
Wenn vor dem Herrscher des Tages sein Zug sich leuchtend geschnellet,
Fuhr vor der Sonne des Lebens der Flug der prangenden Engel.

Tausendmaltausende, Schaaren der ewig seligen Geister,
Welche, als mächtige Thronen, erschaffenen Wesen gebieten,
Drängen lobsingend sich um den Herrscher und Schöpfer derselben,
Der in noch nie geschaueter Schöne den Himmel belebet.

Diese erscheinen als Herolde vorn 'an dem Wagen des Königs;
Jene bereiten sich schnell geschmückete Körper aus Aether,
Ihn auf denselben, statt schimmernder Wolken, voll Ehrfurcht zu tragen;
Andere schweben dem Hohen zur Seite, wie andre ihm folgen.
Von dem Getön ihres Lobes erschallen die Höhen der Höhen.

Jetzt löst ein flammender Cherub die Rüstung der niederen Wolken,
(Die in dem Schooße der Luft den Schrecken der Menschen verschliessen,
Der auf den Wink des Allmächtigen reissend und schütternd sich senket,)
Seinen gewaltigen HErrn durch solch ein Grüssen zu ehren.

Andere sammlen erfreut die Tropfen des frischenden Morgens,
Solche, wie glänzende Spiegel, in senkrechten Flächen zu formen,
Dich, o Immanuel! deinem entfernten Gefolge zu zeigen;
Andere schränken dir prachtvolle Kronen ätherisches Wesens.
Andere schlingen sich selbst um dein Haupt, als die edelsten Kronen.

So,

So, wie dem nächtlichen Uhu, in trüber Empfindung vertiefet,
Jeder erquickender Strahl der alles erheiternden Sonne,
Gleich einem Pfeile des Todes, in Aug und Glieder sich senket,
Und ihn in düstere Schatten vor andern Vögeln verhüllet;
Also starrt Lucifer scheuslich, voll Grams und finsteren Tiefsinns,
Von der verderbeten Schaar ihm ähnlicher Geister umringet,
Obgleich vor wenigen Stunden ihr Leib seraphisch geglänzet.

O! wie zagst du, mein Geist, bey dem Schaun des entsetzlichen Uebels!
Doch, beut es gleich eine Tiefe, die alles dein Denken verschlinget;
Mußt du sie dennoch vor GOtt, zu dein und anderer Warnung,
Selbst bey dem schmerzlichsten Fühlen, im Licht des Geistes, beschreiten.

Als es Jehovah gefiel, den ewigen Schluß zu entsiegeln,
Der ihn zur Schaffung der Menschen in reinester Liebe bewogen,
Und alle Schaaren der Himmel den Thron der Gottheit umgaben,
Um aus den Worten des Schöpfers das göttliche Neue zu lernen,
Das stets der heiligen Menge Bewundern und Freude gebiehret;
Rief er: Kommt, Knechte und Freunde der ewig liebenden Güte,
Höret und preiset entzückt das bald entstehende Wunder,
Durch das mein Würken zwey Dinge von sehr verschiedener Gattung,
Selbst nach dem Gleichniß der Gottheit, zu einem Wesen verbindet,
Und es zu euerer Würde nach kurzer Prüfung erhebet! —
Doch noch ein höheres Guth, als euch, ihr Engel, beseligt,
Wird diesem neuen Geschöpf in meinem Sohne gedeihen.

Schaut jene Mitte des ausgespanneten Raumes der Welten.
Hier soll dem neu entstandenen Kreiß eine Sonne sich heben,
Wenn er der hüllenden Nacht durchs Wort meines Mundes entflogen,
In wohlgeordnete Formen zu meiner Verherrlichung aufsteigt,
Und den mir werthen Geschöpfen Ruh, Segen und Freude verbreitet.

Dort soll ein schimmernder Mond der Nächte Schatten erleuchten,
Und ein gemäßigter Licht den Augen der Lieblinge stellen,
Welche mein Sohn sich dereinst als Bräute durch Leiden vertrauet. —
Doch zu erhaben und dunkel ist euch noch jetzt diese Wahrheit,
Die mein unendlicher Geist erst spät im Würken entdecket,
Und doch im völligen Umfang euch unaussinnlich verbleibet. —

Nun schwieg die Stimme Jehovens, und Stille, nebst tiefer Bewundrung,
Füllten das Innre der Wesen der GOtt verehrenden Schaaren;
Doch, nicht dich, Lucifer; nein, dich wirbelten giftige Dämpfe
Des dich aufschwellenden Stolzes. So, wie ein schwindelnder Strudel,
Der auf der Fläche des Meers um schroffe Felsen sich schlinget,
Sich, und das, was sich ihm naht, im schäumenden Taumeln beweget,
Und in die furchtbaren Schlünde der Fluthen tobend hinabzeucht;
So reissend zerret dein Stolz auch dich, wie andre Geschöpfe,
Die unter deinem Befehl durch deinen Beherrscher geordnet,
In der verruchtesten Bosheit, nebst dir, sich demselben empören.

Knirschend entfloh er, nebst dem sich GOtt entziehenden Haufen,
Dem unerträglichen Antlitz des Mächtigsten unter den Herrschern,
Das doch in rächender Gegenwart tief in ihr Innerstes blitzte.

Schau-

Schäumend verflucht er voll Neids, nebst seinen unsinnigen Rotten,
GOttes eröffneten Rathschluß, den heilige Chöre besangen;
Schwang sich, gleich einem Kometen, von Dampf und Feuer gedrungen,
In seinem taumelnden Lauf zum nächst ihm schwebenden Irrstern,
Und auf demselben zum Schooß einer scheuslich verödeten Höhle.
Doch, die ihn marternde Wuth ließ ihn nicht lange hie harren,
Riß ihn, voll grimmigen Ungestüme, aus seinem finsteren Kerker,
Mitten unter die Schaar der ihm gehorchenden Knechte.

Wie Leviathan, wenn er den ungeheueren Körper,
Tödtlich verwundet, zuerst ins Innre der Tiefen versenket,
Und bald in offener Luft ein Wetter des Schlundes hervorbraust,
Dann die ihn tragenden Fluthen in wirbelnden Schwüngen bestreitet:

So sprengte Satan, nicht werth des ersten edelen Namens,
Durch die empfundene Macht der aus ihm tobenden Hölle,
Lästernde Dämpfe des Grimms aus seinem vergifteten Busen,
Durch sie selbst GOtt, den Grund und die Kraft seines Wesens zu treffen,
Bis ihm der nagende Gram die Töne des Unsinns erpresset:

Feindlich mich kränkender Herrscher des thöricht sclavischen Himels,
Rede! — Gereicht dir mein herrliches Wesen zur Ehr, oder Schande,
Da du es dir, beym Erschaffen, zum niedrigen Frohndienst beriefest?
Nennt dich der Himmel gerecht, wenn deine Herrschaft die zwinget,
Die, in der edelsten Freyheit des anerschaffenen Willens,
Sich nach Gebühr so empfinden, als kühn sich selber gebieten?
Ehe soll sich mein Licht der Vernunft in Finsterniß wandeln;

Ehe soll sich mein Wesen vor dir, du Gestrenger, vernichten,
Als der dir trotzenden Freyheit das edelste Streben entfähret!
Willst du noch andere Geschöpfe selbst über uns Geister erheben,
Die wir beynahe dir gleich an Macht und Ehre zu schätzen?
Willst du? — Hier sollten die Fluthen des Zorns noch schwülstiger schäumen;
Doch, der beherrschende Blick des hohen Versöhners der Menschen
Strahlte. Gleich deckten den Feind die Tiefen des ewigen Todes.
So ruht ein Felsen in der stets unerreichbaren Höhe,
Den die entzäumete Wogen der gräßlich brausenden Tiefe
Durch die erhobenen Kräfte der wildesten Regung bestürmen,
Und, nach ergrimmetem Wittern, im Schäumen scheitern und schwinden.

Zweyter Gesang.

Oeffne mir, himmlische Wahrheit, den Grund des scheuslichen Jammers,
In den der Fürst böser Geister sich und die Seinen gezogen,
Welche durch Träume des Wahns Vernunft und Tugend verbannen,
Und, wie verschmachtende Löwen, aus schwarzen Gefängnissen brüllen.
Lucifer stand einst im Kreiß des ihn umfassenden Aethers,
Prangend im stärksten Gefühl der ihn belebenden Hoheit,
Abgewandt von dem Urheber derselben, und auf sich gekehret.
Um ihn her schwebte voll Lust das Heer geringerer Geister,
Die ihm der Herrscher der Welten zur weisen Regierung geordnet,
Um die Befehle der Allmacht durchs schnelleste Würken zu ehren.

Hie

Hie stieg demselben der erste Dunst höllischer Kräft und Begierden,
Zeugt ihm ergrimmte Gedanken, die, gleich den Schwärmen der Wespen,
Von heissen Dämpfen verfolgt, verwundende Stacheln erheben,
Schleunig und wüthend sie tief in ihre Feinde zu senken.

Kaum hat die neue Wuth schwindelnd den höhesten Gipfel erreichet,
Als, gleich der brausenden Fluth, die sich von Felsen gestürzet,
Und in den niedrigen Thälern den Schwung des Schreckens verbreitet,
Die nicht beschränkete Würkung des Haupts die zagenden Glieder,
Die ihm gehorchen, mit nie empfundenen Regungen füllet.

Plötzlich verwandt er den Glanz der Hülle des prangenden Aethers,
Welche zuerst ihn geschmückt, in eine scharf donnernde Wolke,
Aus der, im gräßlichen Brüllen, die trotzenden Töne sich huben:

Knechte und Freunde der Macht des Herrlichsten unter den Fürsten,
Den durch sein pressendes Joch Jehovah zu lange gequälet,
Fühlt, nebst mir, Triebe der Freyheit, den GOtt der Götter zu schmähen,
Der uns so sclavisch bisher in seinen Befehlen gefesselt!
Schaut, wie partheyisch er uns, in angemasseter Grösse,
Andern zur Ehre, wie uns zur tiefsten Schande, behandelt!

Gabriel stehet stets vor ihm, als Freund, und der Schmuck seines Thrones,
Michael rührt, als sein Liebling, sein Herz so oft zum Erbarmen,
Als es dem Zärtlichen lüstet; ich nur, ich bleib ihm entfernet,
Und meine denkende Kraft scheint seinem Verstande zu unwerth.

Als ich ihm neulich befrug, nach scharf- und glücklichem Sinnen,
Ihm meine Weisheit zu zeigen, verwandt er schweigend sein Antlitz.

O! welche Schmach für ein Wesen, das eigene Hoheit erkennet,
Und den aus Rache verwirft, der es der Worte nicht würdigt!
Höhnt er mich, Starken, so sehr, wie wird er euch, Schwache, verhöhnen,
Wenn ihr, von Eifer belebt, zu seinem blitzenden Throne
Tief gebeuget euch naht, um seine Geschäffte zu würken!
Fühlt eure Ketten, zerreißt sie, und pranget, als edele Geister,
Unter meinem euch stets beschützenden Zepter, in Freyheit!
Wie ich ein herrschender GOtt bin, seyd ihr auch unter mir Götter!
Mich und euch eifernd zu retten, setz ich bald Welten in Schrecken.
Neue Welt, dich wähl ich mir zum allervorzüglichsten Opfer!
Seht stets auf mich, meine Freunde! verehret mein edeles Streben
Durch eine gleiche Bemühung, Jehoven zur ewigen Schande! —
Wie ein verheerender Strohm, der wild die Dämme zerspaltet,
Wenn ihn die Stürme gepeitscht, in wallendem Eifer sich hebet,
In den beblühmeten Fluhren sein Rasen voll Ungestüms dehnet;
Sie ihres labenden Schmuckes beraubt, mit Unflath erfüllet,
Und in die schäumenden Wirbel das von ihm Ergriffene schlinget;
So drang hie Satan die Seinen durch Triebe der scheuslichsten Regung,
Als ihn der Wirbel des Wüthens so wild und fürchterlich schwenkte.
GOtt, vor dessen durchschauendem Blick sich alles verkläret,
Sah den ihn trotzenden Geist von Ohnmacht und Unsinn gefoltert,
Wandte von ihm sein alles belebende Auge der Gnaden,
Und rieff mit donnernder Stimme, die den Verruchten erschüttert:

Dir

Dir überlaß ich dich, Stolzer, wie der dir offenen Hölle!
Einst soll mein Grimm wider dich im strengesten Scheiten sich heben,
Wenn du das Maaß deiner Sünden in wüthendem Unsinn erfüllet.

Michael, (so rieff der Ewige,) Michael, komm, du Getreuer!
Eile, vom Rande des Abgrunds die Zahl der Geister zu ruffen,
Welche dem tollen Bestreben des Lucifers noch widerstehen,
Und, eingedenk ihres Ursprungs, treu meine Rechte verehren!
Laß deine Schaaren zurück. Es wittert aus dir meine Stärke,
Die Satans äusseren Trotz durch Ohnmacht des Inneren bändigt.

Schnell, wie der reissende Blitz, erreicht dieser Fürst jene Decke,
Die den Empörer verbarg, und löst ein schmetternd Gewitter,
Welches die Wolken zertrennt, darinn sein Wüthen getobet!

Satan, verwirrt und betäubt durch den ihn drohenden Auftritt,
Wagt kaum, sein Auge, sonst feurig, jetzt finster, empor zu heben,
Fürchtet, daß unter ihm sich ein flammender Abgrund eröffne,
Der selbst sein Wesen, vernichtet, in ewigen Schlünden vergräbet.

Endlich erkennt er den Michael, schön, und fast göttlich gebildet.
O! welch ein Anblick der Schmerzen für den ihn neidenden Satan!

Erstlich erstarrt er erstaunt, und verstummt vor dem Gottesgesandten;
Bald aber tönen aus ihm im zornigen Wittern die Worte:

Knechtischer, fühl und verehr demüthig die furchtbare Hoheit,
Welche mein Inneres schmückt! Gilt etwas dein äusseres Glänzen,
Da du, Verzagter, nicht dir, als deinem Herrscher, gehorchest?
Was ist Würd ohne Freyheit? Ach! hätt ichs eher ermessen,

O! wie so lange prangt ich durch eigene Hände gekrönet!
O! wie feindselig hätt ich, Jehovah, dir widerstanden!
Streuest du zornige Blitze durch deine knechtische Bothen?
Schau, diese Faust blitzt dir nicht minder zürnend entgegen!
Sie soll die blühenden Kreisse veröden, wenn du ihnen lächelst,
Und sie partheyisch im Segnen erhöhst und andere stürzest! —
Doch, du Unmächtiger, was ist der Zweck deiner prächtigen Ankunft?
Willst du mich etwa durch deine dich äffende Herrlichkeit schänden,
Und mich liebkosend, voll Arglist in Banden Jehovens verstricken? —
Ich dich, Verruchter? (sprach Michael.) Fern sey mir ewig dieß Trachten!
Müßte nicht dann jeder Himmel sich rächend wider mich heben,
Wenn ich dich, gräßlichen Schänder der hohen göttlichen Rechte,
Dich, Ungeheuer der Bosheit, dich, Beute des ewigen Todes,
Dich, den unedelsten Geist von allen erschaffenen Geistern,
Wider den Zweck meines GOttes, durch Züge der Liebe noch ehrte?
Euch nur, euch, Geister, dem Rachen des Löwen schnell zu entreissen,
Der wider GOtt brüllt, und euch dem HErrn aller Herrn zu verpfänden,
Ist der Zweck meines Zuges. Auf! opfert euch willig dem Herrscher,
Der in unendlicher Güte stets seine Verehrer begnadigt,
Und sie, zum Wunder der Liebe, dem Schooß der Ewigkeit weyhet!
Unter mir könnt ihr Jehovah mit Freuden, ohn Ende, gehorchen.
Nur solch Gehorchen schenkt Ehre, wie Ruhe, nebst edelster Freyheit.
Wie, wenn dem mastlosen Schiff, von stürzenden Fluthen getrieben,
Schleunig das Taumeln entfährt, weil sanft beherrschende Stille,

In dem erheiterten Licht des lieblich tagenden Morgens,
Wellen und Winde gezäumt; dann den Befahrern der Meere
Sicherheit lacht, und ihnen der Port in der Nähe sich zeiget;

So ruht, geschränkt in sanftester Stille, das Innre der Geister,
Die nicht dem Feinde Jehovens im wüthenden Triebe gefrohnet,
Sondern dem GOtt aller Götter die Pflicht im Verborgnen geleistet,
Und ihn um Hülfe gefleht, dem Mordgeist sie zu entheben.

Schnell hub aus ihnen die Kraft der Rede des göttlichen Bothen
Ein GOtt lobsingendes Chor zu Pfaden der reinesten Lüfte,
Und, von der heitersten Luftbahn, zum Thron des Königs der Ehren.
O welch ein Wechsel! der Sohn umfaßt sie mit Armen der Liebe.

Rasend erblickte Satan den Flug der entweichenden Geister,
Die er noch jetzt als die Säulen der Macht seines Thrones geschätzet,
Ehe sie Michael reizte. Nun dampft er im bittersten Hohne,
Bey deren raschem Entfliehn, aus freuendem Unsinn die Worte:

Flieht nur, Verzagte! Bleibt ewig das Schandmaal der feigesten Regung!
Ehret die Hoheit Jehovens mit knechtisch verdecketem Antlitz,
Höhner des eigenen Lichts! Ich trotz ihr mit offener Stirne.
Meine mich labende Hoheit bleibt mir die würdigste Krone.

Wenn alle Welten Jehovens mein herrschendes Wollen gefühlet,
Hemm und zerstöhr ich, voll Muths, die Würkungen ihrer Bewegung,
Kehr ihre Schönheit in Scheusal, und senke sie wieder ins Wüste,
Dem sie Jehovah entzogen, um aus den entstandenen Trümmern
Thronen der Macht und der Ehre für mich und die Geister zu bauen,
Die meiner siegenden Freyheit, und selbst der ihrigen, opfern.

Treue Beschützer des Rechts, das tief mein Inneres empfindet,
Und vor den knechtischen Fürsten der Geister mich göttlich erhebet,
Rache sporn euch so, wie mich, den Schöpfer der Welten zu schmähen,
Der uns die Triebe der Hoheit gegeben, die selbst ihn verdammen,
Da sie uns zu der unbillig beschränketen Freyheit bewegen.
Hab ich, als das euch belebende Haupt, eure Neigung geadelt,
So laßt frohlockende Töne des edelsten Denkens sich heben.
Schärft sie im muthigsten Schallen! Heißt jeden Himmel sie hören,
Und, bey dem Hören derselben, vor unsern Bewegungen zittern! —
Hie schwieg er, und ließ allein die gefaltete Stirn und die Blitze
Seiner ergrimmeten Blicke, die Sprache des Inneren führen.
So, wie das Schreckensgeheul der wilden Bewohner der Wüsten,
Wenn sie der fressende Durst in peinlichem Fühlen zernaget,
Aus ihren finsteren Höhlen durch weite Felder sich hebet.
So schwang die frevelnde Rotte des Satans die gräßliche Stimme.
Nach diesem schändlichen Schreyn zur Ehre des tollen Empörers,
Trat ein verwegener Geist, ein Knecht der stolzesten Neigung,
Strampfend, mit glühender Stirn, und funkelnden Augen, gewaffnet,
Vor den Verderber, und rieff: Merk auf, du trotzender Herrscher!
Hie steht ein Kühner, der sich zum Mitgenoß edeler Thaten
Wider Jehovah geweyht! Soll er deinem Herrscher gehorchen,
So wird er grimmig dein Feind, und blähet sich stolz dir entgegen;
Theilest du mit ihm die Herrschaft, und hebt ihn so hoch deine Rechte,
Als sie dich selber erhöhet, so würkt er dir rühmlichst im Streben.
Eil, und entdecke mir klar deinen Sinn auf dieses Befragen. —

Stumm,

Stumm, erstaunt, und erstarrt, im tiefsten Denken versunken,
Hörete Satan den Klang der ihn verschmähenden Rede,
Wankend, gleich einem Schiff, an seinem Anker gebunden,
Und von dem heftigen Zwang der wallenden Fluthen gezerret,
Der es am Rande des Meers zu stetem Taumeln ergreiffet,
Und keine sichere Bahn zum fernern Lauf ihm vergönnet.

Unentschlossen fühlt er die Macht der plagenden Zweifel.
Jetzt äfft ihn Dunst seiner Ehre; bald reizt ihn blendender Vortheil,
Dem gleiche Würde zu schenken, der in der feindlichsten Regung
Wider Jehovah, gleich ihm, voll kühnen Stolzes, sich hebet.
Endlich besiegt ihn der Vortheil, vom Triebe der Rache gestützet.

Hierauf umarmt er ihn wild, und spricht: Komm, tapferer Sieger
Der uns eh beugenden Knechtschaft, den Thron, nebst mir, zu besteigen.

Sinnend, mit Blicken der Quaal, und schneidender Schmerzen, umnebelt,
Hört die tyrannische Rede das Heer der schmachtenden Geister,
Die, weil sie wachend und streitend nicht dem Versucher begegnet,
Nun in entsetzlichen Banden, als Schänder GOttes, erstarren,
Und in der zwiefachen Knechtschaft des ewigen Todes ersterben.

O! wie zerfoltert zu spät ihr Innres die marternde Reue!
Wende dich, Seele! zeuch eilend aus jenen Schlünden des Elends,
Deine Gedanken im Geist zum Urstand der Freude zu lenken,
Der die Erkohrenen labt, die GOttes Rechte verehren,
Und in der edelen Treue sein werthes Eigenthum bleiben!

Dritter

Dritter Gesang.

Wie am verlöschenden Docht die letzte scheinende Flamme
Wild, und im Flattern sich dehnt, und dann ins Finstere sinket;
So fuhr das Denken der Geister, die dem Verführer gehorchten,
Und nicht dem dringenden Ruff des herrlichen Michaels folgten.

Bald glich ihr mördlicher Sinn dem Sinn der beyden Tyrannen,
Da nicht die letzte vernünftige Kraft ihres wankenden Witzes
Sich zu dem Urlicht erhub, das sie zum Leben erkohren.
Satan, gestärkt von dem Arm des trotzig-frechen Empörers,
(Der, als der nichtige Fliegengott, selbst den Erhabenen höhnte,
Und dessen Name Beelzebub würdig sein Würken bezeichnet,
Um ihm das Schandmaal der Schmach, als die ihm gebührende Krone,
Vor den Verehrern Jehovens auf Stirn und Scheitel zu prägen,)
Faßt in vertraulicher Wuth die Faust des Schänders der Himmel,
Und rufft: „Komm, edeler Mitgenoß meiner so furchtbaren Rechte!
„Dort wälzt sich schwankend der Kreiß eines scheuslich flammenden Irrsterns,
„Der seine Sonne zum Glühn durch ihre Nähe gezogen!
„Den weyh ich, wider den Sinn des Jehovah, zum heiligen Erstling
„Unsrer erhabenen Macht! der zeuge von solchen Geschäfften,
„Die wir, dem Hohen zum Troz, im kühnesten Streben verrichten!
„Schilt er nicht selbst jenen Bau, den erst sein Arm sich erhoben,
„Und er, erbittert auf sich, und seine sich irrende Weisheit,

„Nun

„Nun in dem Staube begräbt, um einen bessern zu gründen,
„Wenn seine Macht so weit reichet? Doch, die ist vielleicht schon erschöpfet!
„Auf! ihn durch unsre Gewalt noch ungestühmer zu schelten!
„Auf! für uns Säulen des Ruhms auf dessen Schutt zu erheben!
„Erst soll dem siegenden Feuer das heftige Toben entweichen,
„Und die es dämpfende Fluth, die in der Mitte des Kreisses
„Eingekerkert noch starrt, aus ihren Gefängnissen stürzen,
„Um neue Ströhme durch uns auf brennende Flächen zu giessen,
„Und sie in reizender Pracht mit bessern Geschöpfen zu füllen,
„Als sie Jehovah gefüllt, da sie durch sein Würken entstanden! —
Schnell fährt Beelzebub, nebst ihm, im Triebe des träumenden Unsinns,
Ihre GOtt schmähende Wuth durch frevelnde Thaten zu krönen.
Die, ihnen frohnende Schaar folgt ihrem schändlichen Zuge.
Satan erreicht zuerst den heftig brennenden Boden;
Belzebub drückt ihn hierauf; nächst ihm die grimmige Rotte;
„Schaut! (rieff hier, als im Triumph, der Fürst abtrünniger Geister,)
„Durch diese Kluft will ich erst mir Zeichen der Ehre gestalten,
„Die vor den Blicken der Himmel in neuer Herrlichkeit glänzen!
„Jetzt soll die Fluth aus dem Schlunde der Kluft die Felder bedecken,
„Die schon zu sehr jene Gluth zerstöhrt, und mit Asche gehäufet!
Hie schoß er, gleich einem Pfeil, sich in die gespaltene Tiefe:
Doch, der ihn treffende Blick des langsam strafenden Richters,
Hielt ihn zwo Stunden im Schooß des ewigen Todes gebunden.

So

So ruht ein flammender Berg von seinem scheuslichen Wittern,
Wenn dessen innere Wuth ihn in sich selber begräbet.
Belzebub wär ihm sogleich mit seinem knechtischen Haufen
Nachgeeilt, hätt ihn der Neid nicht wider Satan empöret.
Sich eine grössere Bahn, als dieser gewählet, zu öffnen,
Stand er tiefsinnend am Rande der Kluft, die Satan umschlossen.
Hie schaut er wild jener Fluth aus der Mitte des Kreisses entgegen,
Gleich einem Habicht, der scharf auf seinen fliegenden Raub sieht:
Aber umsonst; sie starrt, wie der Verderber, gefesselt.
„Wie lange zaudert dein Arm? (so rufft er im bitteren Schelten,)
„Willt du, Jehovah zum Trotz, in göttlichen Thaten nicht würken?
„Ha! warum ströhmt noch kein Meer, durch deine Rechte geschaffen?
„Und warum flammen annoch die Berge, Thäler, und Wälder?
„Ist es dir, Herrscher, zu schwer, der Fluthen Bande zu lösen?
„Oder umschränken sogar dich, Mächtigen, selbst deren Bande?
„Oder fuhrst du, uns äffend, zur innersten Thüre des Kreisses,
„Unbemerkt, ohn uns, den Thron nur deinem Namen zu bauen?
„Zögre, so lang dirs gefällt! Ich will hie deiner nicht warten.
„Folgt mir, Getreue, dorthin, wo nach der Bezeichnung Jehovens
„Bald der zu schaffende Kreiß im reichesten Schimmer hervorblüht,
„Welchen, zur Schmach für uns Geister, bald Lieblinge GOttes bewohnen,
„Die selbst, als Bräute des Sohns, im Schmucke der Herrlichkeit glänzen!
„Jetzt soll die Liß sich zur Macht, die uns erhöhet, gesellen.
„Spannt aus den Dämpfen der Fluth, die zischend in Wolken sich thürmen,

Decken

„Decken, die euch vor dem Blick der schwärmenden Geister verbergen,
„Die auf Jehovens Befehl in himmlischen Gegenden schweifen!
„Diese sollen uns unerkannt, bald hieher bald dorthin, tragen,
„Um jener Sclaven Geschäfft, als auf einer Warte, zu spähen,
„Und sogleich, wenn es geschehn, in schnellester Wuth zu vernichten! —
Ungesäumt fasset den Schwarm die Nacht der scheuslichen Wolken,
Die sie, als nichtige Bollwerke, selbst wider GOtt sich erbauen,
Kühn aus denselben auf ihn im rasenden Eifer zu wittern:
Doch, des Erhabenen Auge lacht ihrer in heiterer Stille. —
Nun entfloh der Satan auf GOttes Erlaubniß dem Schlunde,
Der dem Empörer ein Vorspiel der marternden Hölle gegeben,
Die dessen Wesen dereinst mit ewigen Banden belastet.
Doch, er vergaß jetzt die Fluth in wallenden Ströhmen zu schwingen,
Da ihn das Zürnen des Richters in stärkern Fluthen gezüchtigt.
Starrend, voll Unmuths und Grams, umschaut sein finsteres Auge
Jegliche Gegend des Irrstens, weil er die Seinen vermisset,
Und er noch unter dem Arme der höchsten Gerechtigkeit bebet;
Gleich dem bestürzenden Fremdling, den auf der Höhe des Meeres,
Das eh ihn führende Schiff, nachdem es durch Stürme gescheitert,
In dem scharf prellenden Stoß auf einen Felsen geschleudert,
Wo er, erst unbewußt seiner, nachher mit Schrecken erwachet,
Mit weit entsperretem Auge die tobenden Fluthen umschauet,
In jeder brausenden Welle sein fürchterlich drohendes Grab sieht.

Endlich

Endlich erschwingt ihm sich selbst der Wahn der eigenen Grösse,
Zeucht ihn im flatternden Flug, wie Schmetterlinge, die gaukelnd
Höhen und Tiefen durchirren, bis sie die Würmer erzeugen,
Die durch ein herrschend Gesetz mit eigenen Banden sich fesseln.
Doch, bald erträgt er nicht mehr die Klarheit des heiteren Himmels,
Von dem im finsteren Irrthum sein frecher Stolz ihn entwöhnet:
Und, da die Schwärze der Wolken, darinn die Abtrünnigen kauschen,
Die seiner Herrschaft sich wiedmen, sein trüber Anblick erkennet,
Und sie bewundernd ermißt, so dringt er in ihre Tiefe.
Wer kann die Mischung des Grimms, des Hohns, und des Neides,
recht bilden,
Die dich, Beelzebub, drang, und selbst deine Knechte besiegte,
Als sich der Satan gezeigt? Gleich den gereizeten Bremsen,
Welche sich, summend und wild, in wirbelnden Kreissen, bewegen,
Und durch die Schärfe der Stacheln im trotzigen Ungestüm wüthen,
Zog eure schwärmende Macht um Satans verworrene Kräfte.
„Fruchtbarer Schöpfer, (so rief der spottende Herrscher der Fliegen,)
„Hielte Jehovah dich, Hohen, so lang in der Tiefe beschlossen,
„Bis er sich und seine Welten vor dir in Sicherheit setzte?
„Sorgt er vielleicht, du mögest von seinen Höhen ihn stürzen,
„Und auf dieselben, als Herrscher, zum Wunder der Welten, dich stellen? —
„Doch, wie gelang dirs, die Fluth, den Zeug deiner mächtigen
Stärke,
„Aus dem sie fassenden Grund, in stürmenden Kräften zu führen,

„Und

„Und den verheerenden Zug des lodernden Feuers zu dämmen? —
„Ruht die zerreissende Gluth? — Mir scheint, als ob sie noch fresse. —
„Aber es irrt sich mein Auge! — Es scheußt ein strahlender Regen,
„Den deine schöpferische Macht aus den dir erkohrenen Fluthen
„Kunstreich gebildet, zum Preis deiner ewig prangenden Ehre!
„Nie hat Jehovens Gewalt solch einen Regen geschaffen!
„Herrscher, sey stolz auf dein zum Wunder gesetztes Denkmaal!
„Wie mehr, als göttlich, wird es sich in seinen Würkungen zeigen! —

So, wie ein Wandrer erstaunt, wenn er im forschenden Triebe
Einen unwegsamen Berg in mühsamer Sorgfalt erstiegen,
Und die Gefahr nicht erkannt, die seine Tritte begleitet,
Dann nichts, als schreckende Wände, bey schwindelnden Blicken, entdecket,
Und, fast verzweifelnd, sich selbst und seine Kühnheit verdammet,
Da ihm kein sicherer Pfad zu seiner Rettung sich öffnet;
So staunte Satan durch Hohn in starrender Ohnmacht versenket,
Als ihn Beelzebubs Gift in wüthenden Stacheln getroffen,
Und die ihm frohnende Schaar zu gleichem Höhnen gereizet.

Strampfend erhebt er hiernächst die Kräfte des stärksten Grimmes,
Und schreyt: „Treuloser, ist dieß meiner Huld die edle Belohnung,
„Da ich zum Mitgenoß meiner beneideten Hoheit dich setzte?
„Elender Sclave der Furcht! dich banden die Schrecken Jehovens,
„Ehe sie noch sich entspannten! Wie? scheutest du nicht jene Klüfte,
„Die ich, voll Muthes, allein, zu deiner Schande, bezogen? —

„Nein, (sprach Beelzebub,) nein, du Erhabener! solch einen Vorzug
„Wollt ich, aus Ehrfurcht vor dir, blos deinen Bemühungen gönnen!
„Freue dich ewig der nur durch dich erstrittenen Ehre! —

Hie trat der Nißroth, der klügeste Geist der grimmigen Horden,
Muthig hervor, und rieff: „Ihr Fürsten, hört heilsame Worte!
„Muß eure Herrschaft nicht sich so schänden, als schleunig zerrütten,
„Wenn ihr so feindlich euch selbst, als den Jehovah, bekämpfet?
„Kennt ihr die Vortheile nicht, die stets aus Eintracht erwachsen?
„Wollt ihr euch ferner bestreiten, so werdt ihr dem schwächesten Geiste,
„Bey der entzäumeten Wuth, der Raub des Hohns, und der Schmach,
seyn.

Wie er die Worte geredt, so rieff ein andrer: „Jetzt sah ich
„Aus dem durchsichtigen Rand der mich umschränkenden Hülle
„Gabriel, in dem Gefolg sehr vieler Geister, hochschwebend,
„Sich jenen Gegenden nähern, wo bald eine prächtige Sonne
„Für den zu schaffenden Erdkreiß, den Liebling GOttes, sich hebet.

Dieser Ruff festigte gleich die Bande der wankenden Eintracht.
Satan umarmet verstellt den Schänder seines Bemühens,
Und fleucht, nebst ihm und den Knechten, in ihren schwebenden Höhlen
Dahin, wo Gabriel sich den göttlichen Fügungen weyhet.

Vierter Gesang.

Gabriel stand nun im Raum der bald erscheinenden Erde,
Niedrig im tiefen Gefühl der Grösse GOttes erhaben
In den geklärten Gedanken, die sich dem Ewigen weyhen,
Und selbst den innersten Grund geschaffener Wesen sich öffnen.
Um ihn erhub sich die Schaar ihm untergegebener Geister,
Die, wie Planeten die Sonnen, in prächtiger Ordnung ihn schmücken,
Und dessen herrschenden Glanz so fassen, als nutzbar verwenden.
„Hört mich, (so rieff er,) vertraute Genossen der himmlischen Freuden!
„Hie darf ich jetzt euch den Grund unsers Zuges vom Himmel eröffnen.
„Lasset durch ihn euern Sinn mit lebenden Regungen füllen!
„Eh ich euch freudig befahl, den Zug nebst mir zu beginnen,
Rieff mich der ewige Geist, der GOttes Tiefen ergründet,
Und sprach: „Gehe zum Sohn, der Kraft des ewigen Vaters,
„Neue Befehle der Macht aus dessen Munde zu hören,
„Die, als das grösseste Wunder der göttlichen Liebe, dich regen!
„O! wie riß mich dieß Wort so schnell zum Stuhle des Sohnes,
„Um diese Töne der Macht und hoher Entzückung zu fassen!
„Als sich mein Antlitz gehüllt zu seinen Füssen gestrecket,
„Hub er mich liebreich empor, und breitete zärtlichst die Arme,
„Schloß sie um mich, und hauchete Kräfte des ewigen Lebens
„Durch seinen göttlichen Odem in mein ihm offenes Innres.

„Höre, Geliebter; (sprach er) es sind die Zeiten erfüllet,
„Da der unforschliche Rathschluß der Gottheit im Würken sich äussert,
„Den wir von Ewigkeit her vor allen Geschöpfen verborgen.
„Schrecken und Finsterniß soll durch ihn die Seelen befallen,
„Die, mit Vernunft und Willen begabet, sich wider uns hoben;
„Und sich aus Aberwitz höher, als selbst ihren Schöpfer, geachtet.
„Freudigs Entzücken würkt er den reinen und heiligen Geistern,
„Die ihrem Schöpfer, getreu im Thun und Denken, sich weyhen,
„Und vor der Grösse der Allmacht in Lieb und Gehorsam sich neigen.

„Sammle dein Heer, und entweich nebst ihm in dieselbige Gegend,
„Wo ich jüngst dir in noch nie geschaueter Bildung erschienen.
„Sinn auf das, was du zu unserm Empfang für dienlich erkennest,
„Denn eine prächtige Wolke soll bald zum Schaffen uns heben. —

Gleich dem erquickenden Thau, darinn die Sonne sich spiegelt,
Wenn er in Perlengestalt das Heer der Bluhme verschönet,
Pranget die himmlische Schaar, im Licht der Freuden geheitert,
Durch die ermunternde Kraft der Rede des himmlischen Fürsten.

Schnell fährt ein lautes Hallelujah freudig Gott lobender Töne
Aus dem geregeten Heer, und füllet Tiefen und Höhen.

Satanas hörts und erstaunt, und starrt im zagenden Unsinn;
Belzebub fühlt nicht so stark, und spricht im spottenden Heucheln:
„Halb fühl ich selbst deine Quaal; jedennoch fasse dich, Bruder!
„Laß uns der stärkeren Macht, die jetzt in Freuden noch taumelt,

„Und

„Und durch den Anbruch der Säule der Gottheit uns trotzig verachtet,
„So durch List, als durch Frevel, das fernere Jauchzen vergällen!
„Raffe dich auf aus der Ohnmacht, und streb, in den höhesten Kräften
„Deines empöreten Grimms, den zwiefachen Wesen entgegen,
„Die sich der ewige Sohn zu Lieblingen auserkohren.

„Sollte dieß Wundergeschöpf, noch ungeübt und unerfahren,
„Nicht leicht, im Dunste des Irrthums, den engen Schranken entweichen,
„Die ihm sein Herrscher, aus Ehrsucht, zur Unterworfenheit setzet,
„Wenn wir bey lieblichem Etzen ihm seine Schlingen geleget?

Kaum wird den schändlichsten zu den Galeren verdammeten Buben
Solch eine Hoffnung beleben, wenn er, der Ketten entlastet,
Selbst seinen Herrscher gefesselt, als Satan Beelzebubs Töne,
In dem ihm schmeichelnden Blendwerk, mit heiteren Regungen füllen.

„Durch dich, mein Bruder, empfind ich Erstarreter lebende Kräfte,
„Die schon mit eifernder Macht wider jene Geschöpfe sich blähen,
„Welche Jehovah zur Schmach und Quaal der Geister geschaffen,
„Und sie nächst sich zur grössesten Würde des Himmels erhöhn wird.

So sprach der Satan, und hüpft ihm wild und feurig entgegen,
Gleich dem erregeten Schaum, der dem hochwalzenden Meere
Seinen erhitzten Tribut in blitzenden Kräften entrichtet.

„Eilt, ihr Gehülfen! (so rufft er,) verdickt das Gewebe der Wolken,
„Die euch umschliessen, und fahrt nebst mir in noch tiefere Gründe,
„Die uns vor dem ertödtend quälenden Jubelton sichern!

Hie sinkt die Hülle des Heers so tief, als weit in dem Abstand
Sich der kältste Planet dem Lichte der Sonnen entfernet.
Seele, verlaß sie, und hebe dich zu der geschmückteten Höhe,
Wo jetzt der himmlische Führer, gleich GOttes erhabenem Berge,
Der den hochprangenden Gipfel weit über die Wolken erstrecket,
Und viele labende Bäche den blühenden Thälern ergiesset,
In unerreichbarer Hoheit, und reinester Heiterkeit trohnet.

So schallt die liebliche Stimme des mächtig herrschenden Jünglings,
In der wohlklingenden Schärfe, gleich als aus silbernen Röhren:
„Auf! meine Brüder, versammlet die schönsten Theile des Aethers;
„Formet sie nach der Gestalt, in der sich der ewige Sohn hub,
„Als ihn die glänzende Wolke mit sanften Fittigen faßte!
„Auf! in solch einer Gestalt den holden König zu ehren!
„Folgt meinem Beyspiel, und prangt, wie ich, in ähnlicher Bildung!
Schnell schwebt, im Gleichniß des Menschen, die Pracht ätherischer Körper,
Die jeden seligen Geist, so, wie den Gabriel, kleiden.
„Schmückt eure Häupter (rieff er,) nun durch ätherische Kronen,
„Sie bey der Ankunft der Gottheit von eurer Scheitel zu ziehen,
„Und vor den untersten Theil der Wolkensäule zu legen.
Gleich stand die Schaar, nebst dem Führer, im edelsten Reize gekrönet.
Folgt (rieff er ferner,) dem jetzt von mir gegebenen Beyspiel!
Und erhub aus der ihn prächtig umstrahlenden Menge des Aethers
Tausend mit Licht in spielenden Farben gestreifete Kugeln.

Stracks

Stracks belebt die gehorchende Schaar das gleiche Geschäffte,
Und diese Kreisse, auf denen der strahlende Himmel sich bildet,
Schwärmen, berühren sich, schwellen in größre vereinet, und platzen,
Gleich den gedehneten Blasen, vom stürzenden Wasser gerundet;
Bis durch ein festeres Band die Schaaren sie kunstreich geschränket.

In diesem Lustspiel, ihr Geister, kann zwar mein Denken euch folgen;
Aber, o! wie so sehr weit entfernt sich mein Denken dem euern,
Wenn die erhabene Gottheit euch durch ihre Nähe belebet!

Jeder von euren Gedanken strahlt edeler, als meine Seele
In ihrem reichesten Glanz, wenn sie vom Herrscher des Lebens
In dieser Hütte geherzt, sich aus der Ewigkeit tränket. —

„O! was erhebt sich, ihr Geister! (rufft Gabriel.) Seht, es erschwarzen
„Alle sonst heitere Gründe der obern himmlischen Tiefen!
„Bald wird im blitzenden Krachen Jehovens Rüstung sich lösen,
„Um auf die Flächen der Welten in schmetternden Kräften zu fahren.
„Dieß sind die schütternden Bothen des Aufbruchs der mächtigen Gottheit.
„Wohl uns, daß nicht die furchtbare Nacht, die, durch das Ergiessen
„Ihrer zerschellenden Gluthen, den noch weit furchtbarern Tag zeugt,
„Uns in dem Schrecken begräbt, den sie durch die Wesen verbreitet,
„Die sich der Allmacht empört! Erzittere, feindlicher Satan!
„Bist du des Fühlens noch fähig, so fühle den Vortrab der Rache.
„Die dich, und alle dir ähnliche Bösen, im Eifer dahin reißt,
„So, wie der brausende Sturmwind verwelkete Blätter verwehet! —

„Da eure Blicke so weit, als der Abstand der fernsten Planeten
„Von der sie schwingenden Sonn ist, in deutlichem Schauen erkennen,
„O! so bemerkt mit Erstaunen die Macht des herrschenden GOttes!
„Seht, wie dort Felsen sich sprengen; wie da gebürgete Meere,
„Hier hochgeschwellete Flüsse, sich weit den Ufern entheben,
„Und in dem siedenden Brausen sonst sichere Felder verwüsten!
„Hielte nicht GOtt selbst die Welten, so oft er zornig einherzeucht,
„Seine Verächter zu strafen; so wandelte schnell sich ihr Himmel
„In ein Gefilde des Todes. Die Kreisse müßten zerfallen,
„Schnell im Zerfallen verfliehn, im Fliehn in ihr Nichts sich versenken.
„Doch, nun ruhen dort oben der Donner verheerende Kräfte,
„Und der sie treibende Wirbel der rauschende Sturmwinde naht sich
„Unserer Gegend, und giebt das zweyte mächtige Zeichen
„Der majestätischen Gottheit! O Herrscher! wie furchtbar in Wettern
„Zürnt dein gewaltiger Arm! Wer kann das Schelten ertragen,
„Wenn dein ertönender Fuß, mit Rache gerüstet, daher trabt,
„Und jeder Himmel den Gang desselben erschüttert verehret!
„Muß nicht der reineste Geist vor deinem Schnauben erbeben,
„Obgleich dein Odem ihm haucht? Wo will der Abtrünnige bleiben?
„Muß ihn dein treffender Blick nicht in den Abgrund verstürzen,
„Den er sich selbst zur Bedeckung vor deinem Angesicht wünschet?
„Dieß sprach er. Lieblicher Wechsel! Es lächelt entwölket der Himmel! —
„Rüstet euch, (ruffet hierauf durchdringend-freudig der Seraph,)
„Spannt

„Spannt alle Kugeln des Aethers in drey geraumige Kreisse!
„Schlinget euch schwebend um sie; und, wenn ein liebliches Sausen
„Sanft euer Innerstes regt, so zieht der euch labenden Gottheit
„Jauchzend entgegen, und faßt zu beyden Seiten und oben
„Die GOtt verhüllende Säule durch diese dreyfache Zierde.
„Merkt ihr es, Geister? Es hebt sich schon näher das säuselnde Tönen
„Der uns belebenden Gottheit. Faßt die euch schmückende Kronen,
„Sie an der untersten Fläche der göttlichen Wolke zu strecken!

So, wie die mächtige Sonne auf alles ihr würdiges Licht prägt,
Und das, was athmet und webet, zu zwiefachem Leben erhöhet;
So schnell, herrlich und stark würkt die sich zeigende Säule,
Welche die Gottheit umfäht, im Schall des beseelenden Sausens,
Das, wie die rauschenden Wasser, auf hüpfenden Höhen sich wälzet.

Schnell ehrt das Singen der Geister bey lieblich tönenden Harfen
Die sie entzückende Gottheit; und, nach dem Ordnen des Führers,
Schmücken drey Kreisse den Umfang der oberen Theile der Hülle,
So, wie die Kronen der Engel der Tiefe Boden umfassen. —
Nun dringen Strahlen der Huld und der Kraft aus der herrlichen Säule,
Die sich, wie feurige Zungen, ins Innre der Geister versenken,
Und sie mit einer Gewalt der frohesten Regungen füllen,
Die, unempfindbar uns Menschen in der zerbrechlichen Hütte,
Uns erst im ewigen Schauen nach vielen Jahrhunderten laben.

Doch, um den seligen Geistern ein Uebermaaß göttlicher Wonne,
Zum allerklärsten Beweis des Wohlgefallens, zu schenken,
Floß ein krystallener Strohm, gleich jenem gläsernen Meere,
Das, wie mit Flammen durchwebt, den Thron der Gottheit umfasset,
Fern aus dem Grunde der Säule, und hub aus sich flammende Wolken,
Gabriel, wie seine Schaar, im sanftesten Wallen zu tragen. —

Hie ruh, ohnmächtiger Ton! schweig von der hohen Entzückung,
Die jene Geister beherrscht, von der sich kein Schatten dir bildet!

Fünfter Gesang.

Steige nun, feuriges Denken, beym Schwung der höhesten Stärke!
Hebe dich kühn aus den Schranken, die in der leimernen Hütte
Den ins Unendliche dringenden Geist, ach gar zu oft! hemmen,
Wenn er voll Inbrunst die Höhen der göttlichen Wunder erzielet,
Um die entspanneten Kräfte der Seele durch sie zu erweitern.

Gottheit, ach! flösse du selbst Empfindungen zärtlichster Triebe,
So, wie der Ehrfurcht und Hoheit, in den dir wallenden Busen,
Der in hie strahlenden Zügen zum Opfer dir sich geweyhet,
Die, als aus dir hergeflossen, nicht ihren Ursprung verkennen!

Michael, Führer der Heere, die dort mit goldenen Harfen,
Von jener himmlischen Burg zum Schaun einer Schöpfung sich senken,
Welche den ewigen Sohn durch Macht und Güte verherrlicht;

Dulde,

Dulde, beym Tönen der Geister, auch meine geweyhete Harfe,
Die, wegen irdisches Staubes, zwar nicht in der Reinigkeit hallet,
Durch die der himmlische Jubel in feinester Anmuth sich hebet;
Doch, bey dem minderen Wohlklang, der duldenden Liebe nicht misfällt,
Weil selbst ein göttliches Licht derselben Gesänge belebet! —

Sey mir gegrüsset, du herrlicher Fürst! Dich seh ich geregter,
Als eine zärtliche Mutter, nach manchen nächtlichen Zähren,
Ihren mit Lorbeern gekröneten Sohn tieffühlend umarmet!

Flammendes Schwerdt in der furchtbaren Rechte des tapferern Führers,

O! wie erhaben fährst du, so oft zum Dienste der Gottheit,
Michael siegend dich schwingt, und in dem Schwingen dich ehret! —

Michael ordnet die Heere schnell in zehn glänzende Reihen,
Die einen schwebenden Halbkreis im prangenden Stande formiren,
Deren ein jeder über den nächsten hellglänzend hervorragt,
Und vor der göttlichen Säule auf schimmernden Wolken sich lagert;
Wie vor dem schönsten Gestirn, bey dessen frühestem Steigen,
Höher und tiefer die Düfte des Tages Jugend erheitern.
Gabriels Schaar füllt den Kreiß in gleicher Höh und Vertiefung.

Jetzt reicht ein freudiger Geist, der nächst dem Michael herrscher,
Gabrieln einen erkohrenen Zweig paradiesischer Fluhren,
In seinem ewigen Blühn dem edelsten Palmbaum entnommen.

Diesen Baum adelt die Rinde, die durch den Duft ihres Balsams
Selbst die unsterblichen Geister erfrischend erfreut und belebet,

Wenn

Wenn in dem stärksten Gefühl der Liebe des göttlichen Wesens
Deren begränzte Natur vor Lust und Verlangen erkranket.
Ihn hub Jehovah, zum Reiz und Nutzen der seligen Schaaren,
(Kräftiges Denkbild der Huld!) aus dem Schooße der ältesten Sonne.
Gabriel ehret ihn lächelnd, erfreut sich dieses Geschenkes
Raphaels, (dieß ist sein Name,) und spricht zu ihm und den Schaaren:
„Nun wird der ewige Sohn in der so lieblichen Bildung,
„Welche das neue Geschöpf, den Menschen, erhöhet, sich zeigen.
„Sammlet euch Triebe des Lobes, des Danks, und der frohsten Empfindung,
„Wertheste, unsern Beherrscher bey dessen Erscheinung zu ehren!
„Schauet, es wölbet sich schon ein Theil der schwebenden Säule,
„Welche der Gottheit sich streckt, zum prächtig strahlenden Bogen,
„Auf dessen oberster Fläche der König der Könige stehn wird,
„Als das selbstständige Wort, aus Nichts den Erdkreiß zu rufen,
„Der als ein Wunder der Macht und der Liebe bald werdender Menschen,
„Uns, den GOtt dienenden Knechten, stets der entzückende Vorwurf
„Unsrer Betrachtung und Lust ist.“ — Kaum hat er dieses geredet,
Als aus der prächtigen Säule der allerschöneste Bogen,
Gleich als ein Himmel am Himmel, unnennbar in Farben, hervorsteigt,
Da sich der liebende Sohn auf dessen Höhe geschwungen.
Amen! Hallelujah! war jetzt der Zuruff der freudigen Schaaren,
Welchen ein dreymal aus allen ertönendes Heilig verstärket.
Diesen Gruß lohnte der Sohn mit Blicken der reichesten Gnade.
Gleich darauf rieff er, als donnernd, mit aufgehabener Rechte:

Werde,

Werde, du Weltkreiß! — Der stieg, durch Luft und Düfte beschränket,
In seine sichtbare Form aus dem Schooß des finsteren Undings,
Aehnlich, an Schnelle, den Kreiſſen, von spielenden Knaben gestaltet,
Wenn durch ein offenes Rohr in aufgelöseter Seife
Sich deren Hauchen gedehnt. Die Geister erstaunen, frohlocken,
Preisen, voll starker Empfindung, den Arm der schaffenden Allmacht.

Kein Erforscher der Werke Jehovens, im Staube noch athmend,
Kann so begierig den Blick, nach vielen mühsamen Reisen,
Auf die erscheinende Gegend, die dessen Betrachtungen reizet,
Und neue Wunder ihm darbeut, voll ämsiger Unruhe, wenden,
Als jetzt die Blicke der Geister der neue Weltkreis erwecket.

Gleich denen strebenden Bienen, die feurig und scharf ihre Kräfte
Tief in das Innre der nahrhaften Düfte der Bluhmen versenken,
Um daraus Anmuth und Stärke durch Fleiß und Ordnung zu ziehen,
Schweben die Schaaren des Himmels um den geschaffenen Erdkreiß. —

Doch, es eröffnet sich jetzt ein neuer Plan hoher Entzückung,
Wie des erhabenen Lobes. In Gestalt einer flammenden Taube
Hebt sich der ewige Geist, sanft brausend, zur Tiefe der Wasser,
Auf der mit Schatten annoch durchaus erfülleten Erde,
Sie mit lebendigen Kräften, zum Nutz der Menschen, zu schwängern.

Freudig, voll Ehrfurcht, und preisend, umschweifen die Schaaren die Schlünde,
Welche der göttliche Geist, im Hauche der Allmacht, befeuchtet,
Und, als der Urquell der Kraft, mit lebenden Kräften besaamet.

Triebe

Triebe des Lichts und der Huld sind gleich die milde Vergeltung,
Durch die der ewige Geist den Dienst seiner Knechte begnadigt. —
Erde, vernimm! Jetzt schallen die Lippen des herrschenden Schöpfers,
Die im Befehlen stets würken, im ersten Würken vollenden!
„Werde, du Licht! (rufft er.) Sey mir, du Born aller Anmuth, willkommen!
„O! was bezeichnet so würdig, als du, das Wesen der Gottheit!
„O! wie so schnell gehorchest du dem dich berufenden Worte?
„Gut ist das, was wir geschaffen!“ Dieß redt der ewige Vater
Aus der gebreiteten Hülle. Die Engel antworten frohlockend:
„Groß sind die Werke des HErrn! Er rufft; dann sind sie geschaffen! —
Satan, dem täuschendes Hoffen noch einen blendenden Schimmer
Durch seine Denkenskraft hub, der, wie ein flatterndes Irrlicht,
Ihn zwar im Gaukeln ergriff, doch keine Festigkeit schenkte,
Schnellte stets Pfeile der Wuth zur Schmach des ewigen Herrschers;
Die jedoch kraftlos und leer in ihrem Fluge verblitzten;
Gleich dem unwürksamen Schein polirter metallener Flächen,
Welchen die Kräfte der Sonne durch glühende Strahlen erregen.
Die übermannende Macht der starken himmlischen Heere,
So, wie die furchtbare Nähe der tief ihn schreckenden Gottheit,
Hielt ihn noch stets, wie gefangen, in seiner nächtlichen Wohnung.
Selbst das Frohlocken der Geister, dem er durch weites Entfernen
Sich zu entreissen geglaubt, war, gleich entzügelten Donnern,
In sein Inwendigs gedrungen. Jetzt muß er Luft sich verschaffen,
Oder vor Eifer erstarren; drum rieff er: „Höret mich, Geister!

„Hier

„Hier ist die von uns gewählete Ferne kein gnugsames Mittel,
„Uns vor dem lärmenden Schreyen der trunkenen Schaaren zu schützen,
„Die in dem knechtischen Toben durchs Ohr die Herzen uns zerren!
„Eilet, in den euch umhüllenden Düften euch tiefer zu senken! —
„Was seh ich? schwebt dort der Erdkreiß, der trotzende Günstling Jehovens? —
„Schlechtes Bemühen des Schöpfers der Welten! Dich neidet kein Schöpfer,
„Wenn du nichts edeler gründest! — Doch dessen streifige Schönheit,
„Die weder Schatten, noch Licht, genannt zu werden verdienet,
„Soll auf den untersten Flächen uns vor dem Taumelplatz sichern,
„Den die hochtrabenden Geister mit ihrem Schwärmen umschweifen.

So spricht er, und fleucht, mit dem ihn schränkenden finstern Gewebe,
In die so gräßliche Gegend, wo, nach dem Rathschluß der Gottheit,
Ihm der beschiedene Wohnsitz in ewiger Dunkelheit starret.

Seinem Zug folgen die ihm verschworenen grimmigen Geister,
Welche die Würde des Himmels im scheuslichen Unsinn verkennen.

Welch ein Entsetzen befällt den GOtt sich empörenden Haufen,
Als er den Ort der Verwirrung, und schreckender Qualen, empfindet!
Foltern des ewigen Todes zermartern ihr grimmiges Wesen,
Und ihr zukünftig Gericht blitzt in die verschmachtenden Kräfte.

Hie dampft ein glühender Pfuhl, mit Saamen des Todes erfüllet,
Der sonder Aufhören quält, und immer schärfere Stacheln
In jene Lästerer prägt, die GOttes Rechte verwerfen.
Hie wird die Finsterniß, stets erfüllt mit den gräßlichsten Larven,
Die sie dem Inneren stellt, durch solche Blitze gebrochen,

Die

Die alles Denken verwirrn, und stets Verzweifeln und Ohnmacht,
Bey der entsetzlichsten Wuth, den tollen Bösen erregen,
Sie, bey dem Spornen zum Grimm, zugleich mit Banden zu schränken,
Die unaufhörlich sie fesseln, bis sie durch irrendes Wählen
Selbst in den Pfuhl sich verstürzen, durch ihn sich Lindrung zu schaffen;
Der doch, gerechtes Gericht! sie noch am heftigsten peinigt!

Hier, (schreyet Satan) hier fühl ich, Jehovah, die höhere Stärke,
„Die mich dir Trotzenden beugt, der ich voll Muths mich gehoben.
„Dennoch gelingt dir es nicht, wirst du nicht mein Wesen vernichten,
„Das in erneueter Wuth sich rächend wider dich auflehnt,
„Und in der äussersten Ohnmacht noch Lästerdämpfe dir hauchet.

Jetzt schwand ihm Schmähn und Gefühl. Beelzebub starrt als ein Todter.

Die böse Rotte liegt auch in gleicher Ohnmacht entgeistert;
Denn ein Erschrecken vom HErrn hat ihre Quaalen gehäufet.

Nun hub das ewige Wort die Macht des herrschenden Wollens,
Um das verschränkete Licht aus dunkeln Gränzen zu spannen,
Und es rieff seine Stimme: Licht, sey vom Finstern gesondert!

Gleich dem geschwungenen Blitz, den schwarze Schatten verschlossen,
Bricht das gefangene Licht aus seinem dunkelen Kerker,
Und füllt den schattigten Luftkreis mit einer dämmernden Klarheit,
Bis es zur künftigen Sonne, wie Bäche zum Meere, sich sammlet.

Bald hierauf schwang sich der Sohn ins Innre der göttlichen Säule,
Und es ertönten im Jubel die englische Stimmen und Harfen. —

Heitre Bewohner des Lichts, ja, selbst ihr schönesten Lichter
Von dem allwaltenden Glanz des Unerschaffnen entstanden,
Wie so geschäftig seyd ihr, des Lichtes Ursprung zu preisen,
Der durch die schaffende Macht zum frohsten Empfinden euch reget!
Laßt eure Lieder sofern die Höhen und Tiefen erfüllen,
Als der unmeßbare Kreiß der Schöpfung die Gränzen erstrecket!
Gabriel rief: „Besingt mit mächtig schallenden Chören,
„Brüder, den ersten entwichenen Tag des neuen Erschaffens.

Sechster Gesang.

Feyerlich hatten zwölf Stunden die lobenden Stimmen der Geister,
Mit den einschallenden Harfen, die Schöpfung des Lichtes besungen.
Festlich strahlt' ihr ätherischer Leib mit demselben umflossen.
Wie, wenn am Thore des Tages das Licht der Sonnen hervorglüht,
Dann der sanftlächelnde Morgenstern in solcher Röthe sich spiegelt,
Und freudig-winkend die Strahlen auf reinen Höhen versendet;
Also regt, Gabriel, dich das Wesen der feurigen Geister,
Die, auf den Schwingen des Lobes, nebst dir, dem Urlicht sich opfern!
Selbst jeder Hauch ihrer Brust drang auf dem reinesten Lichtstrahl,
Als im Triumph, zu dem Geist des göttlich herrschenden Sohnes,
Ihm, dem Erschaffer des Lichts, den gewepheten Erstling zu weben,

Und viele Tausende leuchtender Kugeln, von ihnen gebildet,
Schwungen hochwallend, in flüchtigen Wirbeln, sich um jenen Bogen,
Welcher dem herrschenden Sohn zu seinen Füssen sich streckte.
Nun winkt der Ewige. Gleich verstummt das frohe Getöne,
Und ein anbetendes Horchen höht, in dem Schweigen der Ehrfurcht,
Dich, hohen Ausspruch der Allmacht! GOtt rufft: „Seyd, Wasser, geschieden,
„Die ihr in Tiefen der Gründe, wie starrend, unwürksam geruhet! —
„Ein Theil hebe, von Gluth des Erdenfeuers geschwungen,
„Sich in geblähete Dünste, in schwebenden Schläuchen zu fahren! —
„Bleibe, du anderer Theil, in dem dich fassenden Lager! —
„Zwinge die Erde, du Luftkreiß, in den sie wälzenden Wirbel! —
„Bis diesen Wirbel die Sonne zum schnellesten Drehen ergreiffet! —
„Sturmwinde, rauschet und fliegt in der zerstöhrenden Stärke! —
„Donner, entspannt euch! erschüttert die ruhigen Festen der Erde! —
„Hebt euch, gedehnte Gewässer! erwachset in wallende Berge! —
„Ebnet euch ja, auf mein Winken, und stellt euch zum Spiegel des Himmels! —
O! was empfandet ihr Engel bey diesen Worten des Schöpfers,
Die stets ein Würken sind, dem die Natur erzitternd gehorchet?
Das empfandet ihr, was ich noch nicht nach Jahrhunderten kenne!
Nun schwieg die schaffende Stimme. Ein lauterschallender Jubel
Aller GOtt lobenden Schaaren, ward gleich die prächtige Folge
Jener Befehle der Macht. Als sich das Loblied geendet,
Rieff Gabriel winkend: „Weyht euch in stiller Empfindung
„Tief gebeuget dem König, im Tönen, Geschöpfen unhörbar,

„Zu

„Zu dem geheimlesten Opfer! Hiernächst umschwebet die Erde,
„Meßt ihren Umfang, erforscht deren Arten der vielfachen Bildung,
„Wie ihrer Kraft in Metallen. Forscht ihren Wechsel im Zeugen,
„Die ihr bestimmte Bewegung, ihr Bauen, Stürzen, und Wandeln.
„Dringt in das Innre der Wasser. Belehrt euch, wie deren Theile
„Zartgegründet sich kaum in den kleinesten Punkten berühren,
„Und bey der schlüpfrigen Macht ihrer Menge wie Berge gestalten!

„Seyd edle Schüler der Weisheit, die jene hangende Fluthen
„Für den verschlossenen Schooß der schmachtenden Erde hinauf schwang,
„Sie, zum Befruchten desselben, in Thau und Regen zu senken,
„Und die zu heftige Gluth der Luft im Schwächen zu mildern.
„Wenn die zukünftige Sonne durch ihr Ergiessen sie füllet:
„Sucht die sie schwängernde Kraft in jener oberen Gegend,
„So, wie die Art ihrer Läutrung, zum Nutzen der Tiefen, zu fassen!

„Schwebt auf den Flügeln der Winde! erfahret den Grund ihres Wesens,
„Welches in Lüften sich dehnt, sie von der Trägheit erwecket,
„Und sanfterfrischende Labung der lechzenden Erde gewähret!

„Prüft die erschütternde Macht der Donner, der göttlichen Stimmen!
„Hört sie auf Pfaden der Luft, als ehernen Bergen, dahergehn!
„Schätzt sie als Schreckenspposaunen der Gott empöreten Feinde,
„Und allen Freunden der Allmacht als Herolde prächtiger Wunder!

„Schaut aber stets in dem Sinnen die gegenwärtigen Blicke
„Euers wohlthätigen Herrschers, der von den forschenden Geistern
„Seiner erhabenen Werke Lob, Ehr und Danken erheischet: —

So, wie der Zuruff des Helden, der tapferen Schaaren gebietet.
Höhern Muth ihnen einflößt, und zu ruhmwürdigen Thaten,
Die schon ihr Innerstes reizten, bey schärfern Regungen, spornet;
So würkte Gabriels Rede durch ihren kräftigen Inhalt.

Gleich jenen zarten Geschöpfen, die, als in festlicher Schöne,
An den saphierenen Gliedern durch goldene Reife geschmücket,
Beym holden Odem des Westes, der Gärten Schätze besuchen,
Dann mit froh-säumendem Flug, aus vielen sehenden Röhren
Ihres umstrahleten Hauptes, bald hoch, bald niedrig, bald seitwerts,
Und so vor, als hinter sich, alles, wies scheinet, betrachten;
Führet die Menge der Geister in ihrem prüfenden Denken.

Hie schweift ein Hauf froher Engel, die Schwünge des rasselnden Donners,
In den gedrängeten Schössen geschwärzeter Wolken, zu prüfen,
Dessen ursprüngliche Theile, nebst ihrer Kräfte Bewegung,
Mischung, Verhältniß, und Bildung, und schmetternde Züge, zu kennen,

Dort strebt ein andrer, voll Lust, auf Düften stürzender Winde,
Deren Trieb, Pressen, Gewalt, und rauschendes Tönen zu fassen.
Da sinkt ein dritter, gereizt von Tiefen unwegsamer Schlünde,
Die, nach dem Ordnen des Schöpfers, geraume Betten den Meeren,
Und der zukünftigen Menge der Fische den Wohnsitz bereiten.

Tausende messen den Kreißlauf der wirbelnden Erdenbewegung,
Dessen genauesten Abstand von der zu schaffenden Sonne,
Wie dem zu ihrer Erleuchtung bald thronenden nächtlichen Mondkreiß.

Gleich

Gleich den weit schwebenden Flocken, vom Hauche des Nordes gedrungen,
Wenn sie, im Umfang der Luft, in schimmerndem Schwärmen sich senken,
Durch die lichtvolle Gestalt, so Tiefen, als Höhen, zu decken,
Ziehn jetzt die munteren Geister in ihrer forschenden Sorgfalt,
Um die erhabenen Wunder der neuen Schöpfung zu schauen,
Und in dem Schauen die Macht und Huld des Schöpfers zu ehren.—

Satanas hatte sich jetzt vom Schlummer der herrschenden Ohnmacht
Zu dem ergrimmtesten Würken, gleich einem Löwen, entfesselt,
Der, bey dem peinlichsten Hunger, sein finsteres Lager verlassen.

Schnell empört das Gefühl der eignen ihm lügenden Grösse
Diesen erbitterten Geist, der, wie ein flammender Irrstern,
Aus sich die Dämpfe gebiehrt, die zehnfach grösser ihn bilden,
Als dessen Wesen sich zeigt. Es faßt ihn der höheste Felsen.

Doch, welch ein Anblick schreckt ihn, im Reizen des heftigsten Grimmes,
Als ihm die himmlischen Heere der prangenden Geister erscheinen!

Wie von den Donnern verfolgt, die zwischen Bergen sich wälzen,
Und durch den dienstbaren Wiederhall tausendfach brüllend ertönen,
Tief selbst die Felsen zu schüttern, die in den Wolken sich strecken,
Dann den erhabensten schmettern, des Schwefels Bande zu lösen,
Der als erstorben gestarrt, und nun, im ähnlichen Wittern,
Stürzend denselben in sich, und seiner Höhe, begräbet;
Senkte sich Satan zum Grund der jüngst ihn schränkenden Tiefe.

„O! wie beglückt seyd ihr, (schrye er zu dem ihm frohnenden Heere,)
„O! wie beglücket seyd ihr, die ihr das quälende Lärmen

„Jener hochschweifenden Geister, gleich mir, nicht schreckhaft empfunden.
„Hätte mich nicht das Gefühl meiner eigenen Grösse befestigt,
„Wär ich, beym Anzug der Gaukler, in Unsinn und Ohnmacht versunken.

Belzebub schallt insgeheim die stolze Feigheit des Satans,
Seitwerts schielend, voll Hohns, und ihn verachtender Triebe;
Doch schwieg er klüglich, um ihn aufs neue nicht zu erbittern.

Satan bemerkt es verstummend, voll Neides ob diesem Triumphe:
Dennoch verschmerzt er die Quaal, und tobt in folgenden Worten:

„Hie, meine Freunde, heut uns sich kein würdiger Schauplatz der Thaten,
„Die unser Siegen erhöhn. Hie herrschet Jehovah zu mächtig.
„O! wie so tief brennt uns hie jeder Strahl seiner grimmigen Rache!
„Hin, ohne Säumen, selbst bis zu den fernesten Gränzen der Schöpfung
„Unsern Flug zu erheben, um vor dem schreyenden Unfug
„Jener uns hassenden Schwärmer in Sicherheit uns zu beschützen,
„Die, als mit Pfeilen des Todes, uns durch ihr Lärmen bestürmen,
„Und durch die Nähe der Säule am heftigsten wider uns wittern!
„Auf! verlaßt nun den Erdkreiß, der, als der Umfang der Ruhe
„Und hoher Seligkeit, sie beym Anblick Jehovens, erlabet,
„Den ich doch besser das Grab der edelsten Freyheit benenne!
„Spannt eure Kräfte, hiernächst im stürzenden Eifer zu blitzen! —
„Auf! was säumet ihr? eilt, und folget mir, euerm Führer!

Hie faßt er, wie der Magnet das Eisen, sie schleunig im Wirbel,
Und zeucht sie reissend, wie sich, zur Gegend entferntester Tiefen.

Zwar

Zwar verhöhnt das allsehende Auge des Sohns die Verruchten;
Dennoch beschloß seine Weisheit, um rächend im Zorn sie zu schelten,
Durch den erhabenen Michael sie auf dem Zug zu verfolgen.

„Triff, du Getreuer, (sprach er,) die wider mich frevelnden Heere!
„Fleuch auf den Flügeln der Winde, durch meine Donner gewaffnet!
„Schwinge sie, denn dich erhöhet mein Arm zur mächtigsten Stärke!

„Vor jenen Taumelnden ziehn schon unsichtbar siegende Schrecken,
„Die, durch mein Winken beruffen, den furchtbaren Zelten entfliegen,
„Wenn deren Schwärze mich hüllt, und ich, wie der zürnende Richter,
„Meinen empörten Geschöpfen den schnellesten Untergang drohe.

„Jetzt soll drey Tag und drey Nächte die Macht des ewigen Todes
„In ihrem Frevel sie binden, bis sie voll Wüthens erwachen,
„Und neu-entflammt deren Grimm vergebens wider mich raset.

Nach diesen Worten umfasset die Säule der Gottheit den Herrscher.

Michael ehrt den Befehl, von göttlichen Kräften erfüllet,
Zeucht die gewaltigsten Donner aus ihren schwebenden Grüften,
Schwingt sie voll feurigen Muthes, nebst seinen rüstigen Schaaren,
Schießt aus der himmlischen Höhe, mit Tod und Schrecken beflügelt.

Wie der gewaltige Kondor, in dem entferneten Peru,
Welcher im rauschenden Sturm seiner Schwingen die Beute sich haschet,
Um in beherrschender Macht sie schnell dem Tode zu liefern;
So schwenkte Michael Satan durch übermannende Kräfte;
So stürmten siegreich, nächst ihm, die ihm verbundenen Geister;
Von den entschränketen Donnern erschallen die Höhen der Höhen.

Wer aber kann jene Macht der Schreckniſſe GOttes uns bilden,
Die, unbenennbar den Engeln und Menſchen, die Frevler ergreiffen,
Den ſich hochbäumenden Stolz in den tiefſten Wurzeln zu faſſen,
Und in dem Faſſen ihn ſchnell durch einen Streich zu vernichten?

So, wie im luftleeren Raum ein Gewürm Beklemmung empfindet,
Nach der Beklemmung den Stand des ihm verlöſchenden Lebens
Schwellend und platzend erfährt, weil ein es ſchränkend Gefäſſe,
{Scharf von dem Himmel gedruckt, / Nach ſeinem zappelnden Krümmen,} ihm keine Rettung verſtattet,
Und kein erfriſchender Einfluß ſein ſchmachtend Weſen erlabet;
So lag betäubet und kraftlos der Satan, wie ſeine Rotte,
Von dem geſchärfeten Arm des Michaels und ſeiner Schaaren,
Gleich einem zahlreichen Vieh, als eine Beute des Todes,
Zu der beſtimmeten Schlachtung, vor GOttes Antlitz geſtrecket.

Michael ſtürzt ſie zum Abgrund, der einmal ewig ſie hüllet,
Und ſie, zum Denkmaal des ſchwerſten Gerichts, unaufhaltſam zerpeinigt.
Den an dem Abgrund durchs Wort des Herrſchers erhöheten Felſen
Wälzet er über die Feinde, zum Siegel der göttlichen Stärke.
Satan empfand es, und fühlte verzagend die Rechte Jehovens.

Siebender Gesang.

Gabriels Wort hatt' jetzt den Geistern die Losung gegeben,
Daß schon der zweyte der Tage der neuen Schöpfung entwichen,
Um zu dem festlichen Jubel die Harfen und Stimmen zu heischen;
Und ein dreymaliger Donner berieff die zerstreueten Schaaren,
Die in der vorigen Ordnung in glänzende Reihen sich fügten,
Bis ihn des Michaels Streiter im himmlischen Prangen erfüllten.

Diese kehrten vom Zug wider Satan, als Sieger, zurücke,
Und ihr Triumphlied erhub den Arm des gewaltigen Herrschers.
Hiernächst schwungen sie sich, so, wie des Gabriels Schaaren,
In der geschlossenen Runde den schwebenden Kreiß zu ergänzen,
Welcher den leuchtenden Bogen des ewigen Sohnes umfangen.

Michael tritt, nebst dem Gabriel, tiefgebeugt vor die Säule,
Welche die Gottheit verhüllt. Gleich schoß ein zwiefacher Lichtstrahl
Auf die zween himmlischen Führer, zu einem Zeichen des Rufes
In dieses heilige Dunkle. Voll Ehrfurcht deckt sich ihr Antlitz,
Und die sich öffnende Säule beschattet die Gottesgesandten.

So weicht der Teppich der Wolken, wenn uns der Herrscher des Tages
Aus deren schattichten Gründen in Blicken des Segens erheitert,
Die jedes Auge zu sich hold und majestätisch beruffen.

Feurige Donner zerspalten die Luft in mächtigem Schüttern,
Die, als des Dankes Tribut, auf weiten Höhen sich streckten,

Da der Erhabene selbst Geschöpfen den heiligen Eingang
In das ihn hüllende Dunkle, zur höhern Würde, verstattet,
Und sie, als Freunde, daselbst vertraut und liebreich behandelt. —
Sanftere Regungen ziehn hierauf aus Stimmen und Harfen,
Und jener himmlischen Heere dreymal ertönendes Heilig
Gab ihrem prächtigen Jubel den innigst rührenden Nachdruck.
Als die Befehle der Gottheit den herrlichen Führern ergangen,
Ward jene göttliche Säule zu deren Hervorgang entspannet.
Gleich dem belebenden Morgen, dem dämmernde Thore sich öffnen,
Wenn von den segnenden Höhen des Urlichts reger Planeten
Dessen geheitertes Antlitz, den Erdkreis jugendlich grüsset,
Strahlten die Fürsten des Heers den Blicken der lobenden Schaaren,
Schöner, als Moses, wie GOtt dessen Stirn auf Sinai klärte.
„Brüder, (rieff Gabriel,) ehret die Rechte der schaffenden Allmacht!
„Noch sind drey Tage zukünftig, eh aus dem niedrigen Staube
„Jener erhöheten Erde, das grösseste Wunder entstehn wird,
„Das kein erschaffener Geist im tiefsten Sinnen ergründet.
„Dieß hat das ewige Wort uns, seinen Knechten, entdecket. —
Gabriel schwieg, und ihn, wie den Michael, hülleten Wolken,
In deren Vorhang den Ewigen still und verehrend zu preisen.
Schnell umflossen, nacheifernd, die Hüllen benachbarter Düfte,
Da gleiche Regung sie drang, die Schaaren der seligen Geister:

Gleich

Gleich einem sinkenden Kiesel, der in den ihn fassenden Fluthen
Aus seinem wallenden Kreiß viel andere Kreisse gebiehret,
Die dem ursprünglichen Zug in weiten Entfernungen folgen.

Diesen gezahleten Zoll der Ehrfurcht belohnet die Gottheit,
Und es entwirbelt sich feurig ein Strohm der göttlichen Liebe,
Aus der erhöhtesten Fläche der GOtt verhüllenden Säule,
Der seine fruchtreiche Kraft im Innern der Geister verbreitet,
Und ihr empfindendes Wesen durchdringend belebt und erfüllet.

Schleunig verstummet ihr Ton in der Macht der frohen Entzückung,
Und blos ihr Fühlen erhebt den Ueberschwang göttlicher Güte.

Jetzt entfuhr der erschaffende Sohn der geöffneten Säule,
Und erstieg, wie ein Held, von inneren Kräften gerüstet,
Seinen weitstrahlenden Bogen, den Schauplatz mächtiger Thaten.

„Sammle dich, Wasser, (so rief er,) an dir bestimmeten Orten!
„Schränk dich nach meinem Befehl, daß man das Trockene schaue!
„Dort entstehe, du Meer! Hie sind deine Gränzen geordnet;
„Diese soll nicht deine brausende Macht in Wuth überschreiten. —

„Oeffne mildthätig den Schooß, du neugebildete Wohnung
„Jenes erkohrnen Geschlechts, das, nach dem Gleichniß der Gottheit,
„Bald deine Flächen beschreitet, und deinen Staub prächtig erhebet,
„Wenn selbst ein Theil seines Wesens denselben himmlisch geadelt! —
„Breit deinen Teppich aus Gras, und Blumen, und duftenden Kräutern,
„Um seinen Sinnen zu schmeicheln, und ihm mein Wohlthun zu zeigen! —

„Hebt

„Hebt euch, fruchttragende Bäume, mit eigenem Saamen geschwängert,
„Festlich in Blättern gekleidet, aus euern dunkelen Tiefen.
„Labung und Schatten sollt ihr besonders den Lieblingen schenken,
„Die, zum Erstaunen des Himmels, mein göttlich Lieben verherrlicht! —
Stracks hüllt die Erd ein Gewand, von Bluhmen und Kräutern gewebet.
Schon schmückt die prangende Zeder den zärtlich rauschenden Wipfel,
Dem einst ihn suchenden Weisen Empfindung und Ruhe zu schenken.
Schon schwellt ein fruchtreicher Saft die reizenden Kinder der Erde,
Aus dem bereiteten Saamen sich Millionen zu zeugen.
Dort küßt liebkosend ein Strohm den ihn umfassenden Boden,
Der schon den kräftigen Einfluß der künftigen Sonne gewärtigt,
Und, durch das Feuer der Erde belebet, dem höheren huldigt.
Hie scheußt ein rauschender Bach von dem erhabenen Felsen,
Dessen abhängige Flächen in Schaum und Wirbel ihn stürzen;
Da zeucht das wallende Meer die ihm gewogenen Flüsse
In den freundschaftlichen Schooß, sie sanft und prächtig zu tragen. —
„Geister, (rieff Gabriel freudig, da dieses Schauspiel ihn regte,)
„Knechte des huldreichen Schöpfers, erzeugt harmonische Töne!
„Schwingt sie durch Harfen und Stimmen, das mächtige Wesen zu preisen,
„Das, allgenugsam in sich, so vielen Geschöpfen sich mittheilt,
„Die seine Weisheit, und Macht, und Huld, den Himmeln erzählen,
„Und von den Himmeln das Lob des ewigen Herrschers vernehmen!

— „Ewiger

„Ewiger, also ertönten die Chöre der brünstigen Schaaren,)
„Ewiger, was ist dir gleich? ja, was ist mit dir zu vergleichen?
„Unerschaffener Ursprung des Seyns geschaffener Wesen!
„Alles erstaunet und beugt sich vor deiner unmeßbaren Grösse,
„Die in den niedern Geschöpfen, wie in den hohen, sich bildet!
„Ausfluß der furchtbarsten Macht, der unbegränzeten Güte,
„Wie der vollkommensten Weisheit! Uns dringet die feurigste Regung,
„Dich, du Anbetenswürdiger, kühn, hoch, und stark zu besingen!
„Doch, o wie weit vollenkommner erheben dich selbst deine Werke!

„Unauszudenkender Abstand des Nichts zur geschaffenen Grösse!
„Unauszudenkender Abstand geschaffener Grösse zur Grösse
„Unsers dreyeinigen Herrschers, der ist, der war, der stets seyn wird!

„Unzugängliches Licht, wer darf deiner Hoheit sich nähern?
„Licht voll des heiligsten Dunkels, und dennoch huldreiche Klarheit!
„O selbst ein einiger Strahl aus deinen Tiefen erlassen,
„Füllet mit Regungen Geister, und bald ihnen ähnliche Menschen!
„Winket Geschöpfe zum Werden; haucht in sie Wesen und Leben!
„Sturmwinde, führt unser Lob auf euren rauschenden Schwingen!
„Donner, verstärket den Schall, den unsere Stimmen erheben!
„Thürm deine Wogen, du Meer, ein Bild des Wallens zu zeigen,
„Das unser Innres erhöht, den gütigen Schöpfer zu ehren!

„Starrende Berge, gebt ihr den Abriß des hohen Erstaunens,
„Welches die schaffende Gottheit uns, ihren Knechten, gewürket!
„Niedrige Thäler stellt ihr das Bild der Ehrfurcht und Demuth,
„Die uns den tiefesten Stand vor dem Erhabnen bestimmen!

„Himmel

„Himmel, und Erde, hebt euch mit frohvereineten Kräften,
„Euern und unseren Zoll des Dankes dem Schöpfer zu weyhen!
„Doch tön am kräftigsten, du, geheime Bewegung des Innern,
„Die selbst ins Innre der Gottheit, entzückende Freuden! uns schwinget!

Hie schwieg die Stimme der Geister, gleich dem verschwindenden Rauschen
Heftig getriebener Winde, wenn sie der Himmel gefesselt.

Ihren Gesang und ihr Fühlen empfand der liebende Schöpfer,
Und er erließ einen Blick, der alles Geschaffne verkläret,
Der fuhr ins innerste Wesen der tief ihn ehrenden Schaaren.

Schnell schoß sein strahlender Bogen, in einer verwendeten Ründung,
Und die ihn preisenden Geister, sie, als im Schoosse der Liebe,
Durch einen völligen Kreiß, zum neuen Entzücken, zu fassen.
Mitten in ihm und den Reihen der GOtt sich opfernden Geister
Hob ein erhabener Berg voll Gluth den Sohn auf den Gipfel;
Und so redte dieß Wort, im Hauchen des seligsten Lebens:

„Knechte, und Freunde, und Brüder des Sohns des ewigen Vaters,
„Euch hie die höheste Bahn der Lieb und des Dienstes zu führen,
„Faßt euch die göttliche Huld in so gewaltiger Regung,
„Daß euer endliches Wesen erstaunt und entzücket erstarrte,
„Und gar vernichtigt verschwände, wenn nicht mein Arm es erhielte.

„O! wie erfreut sich mein Sinn, daß nur noch zween Tage verstreichen,
„Da jenes neue Geschöpf, der Mensch, als Bruder, euch ehret,
„Auch eurer holden Gemeinschaft, als Freund und Bruder, genüsset,
„Und einst ein Denkmaal der Ehren, obzwar durch Leiden, mir stellet!

„Welch

„Welch ein Erstaunen wird euch in jenem Zeitlauf ergreiffen,
„Wenn durch des Feindes Verfolgung, der mein Beherrschen verschmähet,
„Selbst der mich liebende Vater, als Richter, wider mich aufsteigt,
„Und mich, den einigen Sohn seines Wesens, mit Quaalen zermattert,
„Die meine Hütte der Menschheit im scheuslichsten Tode zerrütten;
„Doch bald hierauf sie erhöht mit einer Herrlichkeit krönet,
„Welche den theuer Erlösten der ewig daurende Schmuck ist! —

Wie vor der heftigsten Gluth, beym Sturz dieses schwindelnden Kreisses,
Fühllos zerfliegend, dem Urstoff einst alle Geschöpfe sich nähern,
Wenn durch gehäufete Donner der obern und unteren Tiefen
Sie das allmächtige Wort zur schnellen Zertrennung geruffen;
So ziehn die Worte des Sohns aus den kreißformigen Reihen
Die ihn anbetende Geister, von deren Inhalt durchdrungen.

Hie war die Allmacht allein das Mittel ihrer Erhaltung;
Denn es verließ sie ihr Denken, im tiefsten Erstaunen verlohren.

Als sie der Odem des Sohns zum neuen Leben erwecket,
Und sie in voriger Ordnung sich seinen Blicken gestellet,
Sprach er: „Geliebte, lernt hie die unerforschlichen Wege
„Unsrer verborgenen Gottheit. Das, was mein Mund euch verkündigt,
„Bleibt euch ein ewig Geheimniß, selbst, wenn sichs klar euch entsiegelt.
„Fühlt es bewundernd, und traut der euch belehrenden Wahrheit!
„Dieß ist der würdige Zoll, den ihr der Weisheit entrichtet,
„Die von dem höhesten Thun der göttlichen Huld aus mir zeuget. —

Gleich

Gleich der belebenden Sonne, wenn sie im weckenden Morgen,
Den heilsame Tropfen bereichert, die sanft erlabende Stärke
Der fast verschmachteten Erde mild in den verschlossenen Schooß geußt,
Trof hie die Rede des Sohns dem matten Innern der Geister,
Die ein Gemische von Lieb, und Furcht, und Erstaunen beherrschte.

Dreyfach erschallte der Ruff des allerheiligsten Heiligs,
Das mit verhülletem Antlitz die Schaaren dem Ewigen weyhen.

Tiefgebeugt fassen die Führer des Heers anbetend die Kniee
Ihres huldreichen Beherrschers, der sie mit Inbrunst umarmet,
Aehnlich der zärtlichsten Mutter, die den gewünscheten Erstling
Ihres frohwallenden Schooßes, an die ihm klopfende Brust legt,
Ihn mit dem kräftigen Saft ihres keuschen Wesens zu tränken,
Und mit demselben zugleich ihm Leben und Lust einzuflössen.

Nun enthub sich der Sohn dem prächtig leuchtenden Sitze,
Von diesen Führern begleitet, zur obersten Fläche der Säule,
Welche zu seinem Empfang in wehenden Flammen sich öffnet,
Die pyramidisch gestaltet, in unabsehbarer Weite,
Theils in den höhesten Himmel zu seinem Preise sich schwingen,
Theils in den mächtigsten Donnern, ihn zu verehren sich senken.

Gabriel rieff: Betet an den Mächtigen unter den Göttern!
Weyhet ihm, preisend, ein Lied, das seinen Namen verherrlicht!
Dieß ist der dritte Tag seines erschaffenden ewigen Armes!

* * *

Achter Gesang.

Schon war dem König der Ehren von himmlischen Chören gehuldigt,
Und ihr lauthallendes Opfer stand dessen Herzen gebreitet,
Als er zur Schöpfung der Sonn und ihrer Planeten sich aufschwang.

Noch schwebt im Bogen des Sohns, zum völligen Kreisse gerundet,
Die Ihn verehrende Schaar der himmlischen Geister, voll Regung,
In diesem Zirkel, wie taumelnd, von göttlicher Würkung getrieben.

So, wie ein Strudel um sich unzählbare Tropfen versammlet,
Die dessen Zuge gehorchen, und dem sie schränkenden Kreisse
Solche Bewegungen zollen, als dessen Wallen erzielet;
So hub der glänzende Bogen, von göttlichen Kräften erfüllet,
Die tiefgefaßten Heere durch Schwünge der stärksten Entzückung.

Bald flog sein herrschender Fuß auf die Spitze des leuchtenden Berges,
Und es rieff dessen Wort im Ton der gebietenden Allmacht:

„Zeuch dich, zerstreuetes Licht, in eine dich schränkende Sonne,
„Die, als ein wallendes Meer, Licht, Kraft, und Nahrung, ergiesset,
„Und ohne Wechsel Geschöpfen Trieb, Anmuth, und Fruchtbarkeit, ströhmet,
„Auch dem ihr folgsamen Mond, wie den ihr gehorchenden Sternen,
„Heiterkeit, Regung, und Schönheit, aus ewigen Schlünden hervorgiebt.

Gleich blitzt die Sonn (als ein Held im Glanz der ihn ehrenden Höhe,)
In den geöffneten Schooß des neuen Sitzes der Menschen;
Gleich schoß ihr geistiges Feuer in Zügen belebender Stärke,
Als sie den Vorhang der Schatten dem schlummernden Boden entrissen.

Sey mir gegrüsset, du zweyter beseelender Odem der Wesen,
Schön durch dein daurendes Urlicht! Du blendend-flammendes Weltmeer!
Deuterinn sichtbarer Wunder, und Pflegerinn aller Geschöpfe,
Die dein sie fassender Glanz entdecket, erhöhet, ernähret,
Wie er der fruchtreichen Kraft ihres Schooßes den Wachsthum ertheilet!

Sonne, du würdiger Schatten der unermeßlichen Urkraft,
O! welche Freuden führst du aus deinen herrlichen Tiefen!
O! wie erhaben zierst du die weite Festen des Himmels!
Wie ehrt der schwankende Mond deinen Pfad in sanfterer Schöne!
Welch ein hochprangend Geleit formirt ihr helle Planeten,
Jenen zwey nutzbaren Lichtern der blühenden Erde, zum Preise!

Wer, als der Schöpfer, hält euch in eurer richtigsten Ordnung,
Die ihr im weisesten Abstand der Sonn euch so naht, als entfernet?
Ach! es verliehrt sich mein Geist auf eurer unmeßlichen Laufbahn;
Welch einen Schauplatz der Macht und Güte sehn eure Bewohner,
Wenn sie, wie wir, mit Vernunft die Werke des Schöpfers erwägen:

Nun steigt der labende Balsam in seine geschmeidige Röhren,
Welche die würksame Sonne zum lieblichen Einfluß geöffnet.

Nun dufften Zedern den Dampf aus den geschwelleten Stämmen,
Den die erwärmenden Strahlen in deren Schössen bereitet.
Nun schwitzen Fichten und Tannen den Saft des heilenden Oeles,
Da sie die Kräfte des Gluthmeers in scharfen Zügen getroffen.

Dort hebt die Lilie sich in ihrem glänzenden Kleide,
Aus dem entsiegelten Kelche die edeln Düfte zu giessen,
Die der ihr schmeichelnde West auf raschen Flügeln verbreitet.

Hie streckt das niedrige Veilchen des Odems kräftige Würze,
Das, ohne Reizung der Augen, die holdeste Labung erzeuget.
Alles erhöhet sein Wesen in froh entflammeter Regung,
Weil es die Inbrunst der Sonne zur süssen Empfindung ergreiffet.

So prangt die zärtliche Braut, wenn der ihr erkohrene Liebling
Ihr seinen reizenden Garten zur neuen Belustigung darbeut,
Um ihren wallenden Busen durch labenden Schimmer zu schmücken,
Und in dem keuschen Gefühl sie dann noch sanfter zu herzen.

„Schwingt euch, (so rieff jetzt der Sohn, nachdem er die Schaaren entschränket,
Und den sie fassenden Kreiß in einen halben gezogen,
Auch diesem Bogen das Feuer des leuchtenden Berges vereinet,)
„Schwingt euch, ihr, Michaels Schaaren, zum Sitz der nähesten Sonne,
„Um deren Wesen und Kräfte, wie ihre verschiedene Würkung,
„Theils auf die Wohnung der Menschen, theils auf die Sterne, zu forschen,
„Die sie zum Wirbeln um sich, nach meiner Vorschrift, gefasset.

„Ihr Legionen seyd jetzt dem neuen Hauptlicht bestimmet,
„Lucifers Macht und Bemühn durch übermannende Stärke
„In solche Gränzen zu spannen, die ihm mein Wille wird setzen.
„O! wie wird ihn die Wuth, zum wildesten Wittern, ergreiffen,
„Wenn er das neue Geschlecht, nach unserm Bilde geschaffen,
„In einer Schönheit erblickt, die ihn auf ewig verwundet,
„Haß und Neid seinem Innern, mit jedem Odemszug, einhaucht,
„Und, in den Trieben der Unschuld, der frechsten Verschuldung ihn zeihet!
„O! wie würd er den Schauplatz der neugeschaffenen Kreisse,
„In der entsetzlichsten Wuth, durch sich und die Seinen zerrütten,
„Wenn mein gewaltiger Arm nicht solche Bewegungen hemmte! —
„Dich zieh ich, Michael, an mit der mir eigenen Stärke.
„Nebst deinen zehn Legionen sollst du die Empöreten zäumen,
„Und stets Befehle von mir zum Vortheil der Wohnung vernehmen,
„Die bald das neue Geschlecht der Ewigerkohrenen schmücket. —

Gleich den zum rüstigen Flug von Gluth gedrängten Racketen,
Und den, zum furchtbarsten Donner, belasteten ehernen Schlünden,
Fuhren die Schaaren der Geister entflammt zur Höhe der Sonne.

Gabriel schauet den Blick des HErrn und Schöpfers der Welten,
Wie in dem Michael, so auch in dessen Schaaren, geschäfftig,
Um sie, mit Eifer beseelt, zum leuchtenden Wohnsitz zu schnellen,
Der schon die Waffen erzeugt, die den Verworfenen senken,
Wenn seine wüthende Wogen selbst wider Jehovah sich wälzen.

Froh

Froh und empfindensvoll schaut er sie. Doch entbrennt auch sein Innres,
Gleich ihnen, rächend den scheuslichen Schänder der göttlichen Ehre,
Nebst dessen Rotten, zu strafen, und wünscht sich das Loos jener Sieger.
So flammt die Seele der Frommen, die noch der Leib hie gefesselt,
Sehnlichst zur Höhe des Himmels, die Siegespalmen zu erndten,
Und das Triumphsfest zu feyern, das ewig ihr Kämpfen verherrlicht.
Dieß regt die Blicke des Sohns. Er spricht im Ausbruch der Gnade:

„Gabriel, kein geschaffener Geist dringt in den Rathschluß der Gottheit.
„Von meinem Vater ist dir ein ander Geschäffte bestimmet,
„Als das den Michael ehrt. Nicht minder selig, als dieser,
„Sollst du am Throne der Allmacht die hohen Befehle vernehmen,
„Welche zum Wohl dieses Kreisses dir unsere Weisheit ertheilet,
„Wenn nach der jetzigen Schöpfung du uns zum Himmel begleitet.

„Wie zum Führer und Schutz, so auch zum Freunde der Menschen,
„Hab ich dich, Werther, ersehn. Ermiß hieraus meine Liebe,
„Die sich besonders an dir in solcher Bestimmung verkläret!

„Satans entzügelter Grimm wird dem erkohrnen Geschlechte,
„Nach unserm Bilde gestaltet, ertödtende Stiche versetzen,
„Und seinen irdischen Leib zum Urstoff wieder gesellen,
„Auch sein erst seliges Leben in Schmach, Verwirrung, und Elend,
„Und, ohne Tilgung der Sünden, in stetes Sterben verwandeln.

„Doch, dem berückten Geschlecht weyht sich mein mildes Erbarmen.
„Es aus den Banden zu retten, darinn sein Feind es verstricket,

„Soll in der Fülle der Zeit ein menschlicher Körper mich kleiden,
„Und, als sein Blutsfreund, will ich demselben mich ewig vermählen.
„Du sollt, Geliebter, alsdann dem Schooß mein Kommen eröffnen,
„Den mein Beschatten umfäht, um sich ein menschlich Entstehen
„Aus seinem Wesen zu bilden, und dieß meiner Gottheit persönlich
„So zu vereinen, daß es, ihr ewig untrennbar verheftet,
„Selbst nur ein einiges Wesen in zwoen Naturen der Welt schenkt.

Schweigen, Erstaunen, und Ehrfurcht, ertheilten rührend die Antwort
Diesen holdschallenden Tönen. Im starken Sinnen versunken,
Ueberdachte der Seraph den Inhalt der göttlichen Worte,
Ohn ihn, bey forschendem Streben, in seiner Tiefe zu messen.

So häuft des Weisen Verstand Gedanken mit andern Gedanken,
Die, wie die Wogen des Meers, einander stürzen und heben,
Hemmen, beschränken, erweitern, verstärken, fügen, zertrennen,
Wenn er in nächtlichen Stunden unzählbare Welten erblicket,
Und im unmeßbaren Umfang erstaunt und entzückt sich verliehret.

Nun wallt den aufgefahrenen Geistern im Schoosse der Sonne
Die weitgedehnete Fluth der Freuden, der Ruh, und der Stärke,
Voll der erhabensten Triebe, ja, selbst der göttlichen Kräfte,
Spähn sie die Wunder der Allmacht in nicht zu zählenden Körpern,
Die, in dem zartesten Aether geformet, geschmückt, und belebet,
Jedes Geschöpf unsrer Welt an Schönheit und Pracht übersteigen,
Und aus den Strudeln der Sonne, zum Wunder der geistigen Augen,
Die ihre Feinheit erkennen, im schnellesten Kreißlauf sich heben.

Auf

Auf dieser flammenden Burg des Michaels und seiner Schaaren,
Thront die gewaltige Rüstung, ersehn, das Gliedergewebe
Der GOtt verschmähenden Geister, in strengester Würkung zu treffen,
Und in dem Schwunge der Macht ihr Innerstes tief zu verwunden.

Hie glüht ein dornicht Gewächs in blitzenähnlichen Stacheln,
Um die entzäumeten Heere der frevelnden Geister zu peitschen.
Dort wird ein strahlendes Schwerdt aus den Metallen gefertigt,
Die in den Gründen der Sonne zur festesten Härte gedeyhen.
Da faßt ein feuriger Cherub den unverbrennlichen Schwefel,
Ihn aus den Kreissen des Aethers, im schreckenden Donner, zu stürzen.

Gleich den geschäfftigen Bienen, die ihre gefüllete Wohnung
Freudig ertönend umschwärmen, die räubrische Wespen zu dämpfen,
Heben sich Michaels Schaaren, mit den Empörern zu streiten;
Und, ihrer Siege gewiß, erhöhn sie lobend die Gottheit.

Schaut! es erhebt sich der Sohn von seinem glänzenden Bogen,
Und es zertheilt sich der Gipfel der Säul in gewölbete Fächer,
Ihrem Beherrscher den Schooß in reichester Anmuth zu öffnen;
Aehnlich der prächtigen Tulpe, die der sich nahenden Sonne
Keusch ihren Busen entblöset, den sie den Schatten verschlossen.

Gabriel rieff: Jetzt ist der Tage vierter geendet,
Den die wohlthätige Gottheit zum Preis ihrer Macht uns gestellet.
Weyht unserm Herrscher, ihr Geister, ein laut erschallendes Danklied!

* * *

Neunter Gesang.

Nun schwieg die Stimme der Geister. Der Menschen näherer Schauplatz
Sollte, durchs Schaffen der Fisch und der Vögel, sich prächtig eröffnen,
Und es entwich das selbstständige Wort seiner schwebenden Hülle.

Hierauf erschwang es die höheste Runde des strahlenden Bogens,
Und es sprach: „Merket, ihr Geister, die Weise des göttlichen Handelns.
„Dieses steigt immer von niedrigen Stuffen zur höheren Ordnung.
„Jetzt erzielt mein Befehl Geschöpfe von stärkrer Empfindung,
„Die in den sinnlichen Trieben den bald entstehenden Menschen
„Aehnlich, ein Wollen, Begehren, Verabscheun, Gedenken, und Würken,
„In ihrem Zirkel des Lebens, zu unsrer Verherrlichung, äussern.

„Werde, gewaltiger Kondor! Entsteh, du hochschwebender Adler!
„Spannt eure Fittige weit, das Band der Lüfte zu trennen,
„Und auf der weichenden Bahn euch frey und muthig zu schwingen!
„Blos von euch selbst unterstützt, erreicht die Gränzen des Aethers,
„Und im erhabenen Schwung eurer Kraft erhebet die Gottheit!
„Hascht eure Nahrung gewaffnet durch spiessende Schnäbel und Klauen!

„Steiget ins Wesen, ihr Vögel von sehr verschiedener Gattung!
„Einige von euch voll Muths, zum Raub und Kampfe gerüstet,
„Andre geringerer Kräfte, verschmitzt, vor Feinden zu fliehen,
„Und in belaubeten Bäumen Schutz und Errettung zu finden!

„Schwing

„Schwing deine Töne der Anmuth aus männlich schallender Kehle,
„Erster der singenden Vögel! Ruff die dein wartende Gattinn!
„Laß von der schweigenden Nacht nicht deinen Laut unterbrechen,
„Und heiß die horchenden Hügel dein schluchzendes Seufzen bewegen.
„Krächzet, ihr heisere Raben, und heule, du finsterer Uhu!
„Sucht, und erwählet euch das, was andre Vögel verabscheun!
„Schwimmt, weiche Schwähne, voll Pracht, in euerm hellen Gewande!
„Spannt euern prangenden Hals, wie einen würksamen Bogen,
„Um in den Gründen der Fluth die schimmernde Nahrung zu fassen!
„Schwebt in der Fluth und der Luft, ihr stets geschwätzigen Gänse!
„Schneidt mit dem Schnabel das Gras, in wackelnder Leibesbewegung!
„Werde, du grausamer Strauß! Ermangle der süssen Empfindung,
„Die mein erschaffender Sinn den übrigen Vögeln ertheilet!
„Ueberlaß es der Sonn, im Sande die Jungen zu brüthen,
„Die deine wilde Natur der eigenen Sorge nie würdigt.
„Auch meine Fürsicht soll dort zu ihrem Gedeyhen noch walten.
„Trotz in der Riesengestalt auf deinen fleischigten Lenden,
„Die, als erhabene Säulen, den bauchigen Körper dir gründen!
„Streckt euern Schnabel und Hals, ihr langgebeineten Störche,
„Wie rasche Pfeile dahin! Entspannt die Breite der Schwingen,
„Um auf den Bahnen der Luft, als leichten Fluthen, zu rudern,
„Und die belebeten Ruder in Segel hierauf zu gestalten!

„Liebender Kranich, gieb stets ein Beyspiel vernünftiger Jugend,
„Ihre veraltete Eltern zu nähren, und hold zu verpflegen!
„Breit deine glimmenden Spiegel zu einer irdischen Sonne,
„Die jedes Auge belebt, und ohne Blendungen füllet,
„Prächtiger Pfau! deiner Schöne weicht gern die dich ehrende Gattinn.
„Girre, du einsames Täublein in deiner schattigten Wohnung!
„Ruff den sich blähenden Gatten, dich durch den Schnabel zu herzen!
„Zwitschert, gesellige Schwalben, und taumelt niedrig im Fluge!
„Schlingt selbst im Flattern die Nahrung, die andre ruhend genüssen!
„Hebe dich, muntere Lerche! Lauttönend ersteige die Lüfte!
„Auf! und begrüsse voll Freuden den lieblich dämmernden Morgen!
„Sey stets der Herold des Frühlings, und lade den säuselnden Westwind,
„Durch die geschäfftige Kehle, zu den geschwelleten Knospen,
„Die in das sanfteste Laub, und Bluhmen, und Früchte, sich wandeln!
„Oeffne, Gewässer, den Schooß, die stummen Bewohner zu fassen,
„Deren erstaunliche Fruchtbarkeit zu Millionen erwächset!
„Schuppigte Schaaren, entsteht, unzählbar in Arten der Bildung!
„Sey, Leviathan, du Meerfürst! Blitz in dem ehernen Panzer,
„Selbst durch dein Wesen gerüstet, auf der dich scheuenden Tiefe!
„Scheuß, du gewaltiger Krieger, zum Sieg und Beuten erkohren!
„Spotte der glänzenden Heere, wenn sie zum Raube daherziehn!
„Hauch aus dem Schlunde der Brust den siedenddampfenden Nebel!
„Prang auf der biegsamen Fluth, als dem dich höhnenden Drohne! —

Könntest

Könntest du, feurige Dichtkunst, das Denken der Geister mir schildern,
Als das erschaffende Wort unzählbare neue Geschöpfe
Von ganz verschiedenem Wesen, und Würken, und Trachten, hervorzog,
O! welch ein himmlischer Glanz verewigte dann diese Züge!
Staunend und tiefgebeugt weyhn sie, anbetend, in schweigender Ehrfurcht,
Ihrem mildthätigen Herrscher die Triebe des reinsten Empfindens.
Bald hierauf aber erhebt ein Geist der obersten Ordnung,
In sehr vorzüglicher Kraft vom göttlichen Feuer gedrungen,
Sich zu entferneten Höhn, und webt einen Teppich aus Aether,
Schmückt ihn mit blühenden Farben, beruft die himmlischen Heere,
Ihn um den König der Ehren, bey Lobgesängen, zu spreiten.
Diese belebt der Befehl. Sie eilen, ihn schnell zu vollziehen;
Und es erschallet die Luft in ihren bewegeten Kreissen.

Bald streckt ein anderer Furst, von mächtiger Liebe gefasset,
Sich zu den Füssen des Sohns auf einer glänzenden Wolke:
„Gönn es mir, (fleht seine Rede,) o! gönn es mir, Herrscher der Welten,
„Aus jenen himmlischen Fluhren dir Palmen und Bluhmen zu weyhen,
„Die mein dir würkender Dienst zu deiner Ehre sich wählet!
„O! mir gemügt nicht allein die mich dir opfernde Regung,
„Welche mein Inures dir nährt! Sie muß von aussen sich bilden,
„Und der dich preisenden Schaar deiner Knecht ihr Geschäfft offenbaren!
„Wärz mein einfaches Wesen in Millionen vertheilet,
„Müßten dieselben nur dir und deiner Herrlichkeit frohnen!

„Mächti-

„Mächtiger Anbruch des Seyns viel tausend geschaffener Wesen!
„Strahlender Spiegel des Lichts der unerschaffenen Grösse,
„Welch ein geringer Funk ist der Witz eines endlichen Geistes,
„Wenn seine forschende Kraft, wie ein Tropfen im Meere, verschwindet,
„Welches die Schöpfung ergeußt! Bewundern, Schweigen, Erstaunen,
„Ist nur das würdige Lob, das deiner Allmacht gebühret! —

„Selig bist du, mein Knecht, doch auch mein Freund, und mein Liebling,
„Daß du der herrschenden Gottheit voll Inbrunst dein Wesen geweyhet!
„Fühlest du nicht, daß, je mehr dich die göttliche Grösse beweget,
„Um soviel völliger dir die Fluthen der Seligkeit ströhmen?

Dieß sprach das ewige Wort, und reichte dem Seraph die Hände, Schlang seinen Arm um denselben, preßt ihn an den wallenden Busen; Fuhr hierauf fort in dem Reden, das Erd und Himmel empfinden:

„Sollte die höheste Liebe nach ihrem Gleichniß dich bilden,
„Und nicht den vollen Genuß des Guten dir willig verstatten,
„Das dein beschränketes Wesen in seinem Stand zu genüssen,
„Sich je für fähig erkennet? In deinem endlichen Maasse,
„Bist du so selig, als wir in unsrer unendlichen Grösse,
„Wenn du das Leben in uns für deine Seligkeit achtest,
„Und dein begränzetes Wesen ins Innre der Gottheit versenkest,
„Um, wie ein {Pünktgen / Säugling} im {Kreiß / Schooß} der ewigen Liebe zu ruhen. —

Gleich

Gleich dem verjüngeten Adler fuhr jetzt der feurige Seraph,
In dem Geleit seiner Geister, zur Fluhr des himmlischen Edens;
Wählte stets blühende Rosen, und nie verwelkende Lilien,
Preßt ein unschätzbares Oel aus den balsamischen Stauden,
Das selbst die feinesten Körper der nie veraltenden Geister
Durch sein Umduften erlabt, und deren Empfindungen rüzet,
Brach eine Menge von Zweigen der ewig grünenden Palmen,
Sie theils in prangende Kränze, theils auch in Büschel, zu formen.

Während der Zeit dieses Zuges erhuben Gabriels Schaaren
Durch ihr dreymaliges Heilig, mit den begleitenden Harfen,
Ihren huldreichen Beherrscher in Tönen des stärksten Empfindens,
Priesen im feinesten Schwung der himmlischhohen Gedanken
Den Unermeßlichen, welcher nie ward, stets war, und stets seyn wird.

Als ihr Gesang sich geendet, versammlete Gabriel Wolken
Aus dem sich wirbelnden Dunstkreiß der neugeschaffenen Erde,
Flocht in sie Streifen des Lichts und des Aethers, und wölbte sie kunstreich,
Unter den Füssen des Königs, in niederwerts prangender Ründung.
Solch ein Gefilde soll jetzt die Büschel und Kränze befassen,
Die das nun wiederkehrende Heer der Geister herabführt.

Wie es den Herrscher begrüßt, bey krachendem Schüttern der Lüfte,
Rieff ihnen Gabriel zu: „Es ruhe die prächtige Beute
„Euers GOtt ehrenden Zuges auf diesem wolkigten Boden,
„Unter den Füssen des Schöpfers, der Himmel und Erde beseligt!

„Ihr

„Ihr zartgefügtes Gewebe, im feinesten Aether entstanden,
„Wird, bey kaum fühlbarer Schwere, von Wolken leichter getragen,
„Als sich die zarteste Feder im Schooße der Lüfte beweget.

Was schafft der liebende Sohn bey diesem muntern Geschäffte
Der ihn verehrenden Geister? — Er lohnt es mit segnenden Blicken,
Deren Anlächeln die Himmel mit Ruh und Freuden erfüllet! —

Nun hub der mächtige Trieb die neubeseeleten Geister,
Wie in den Tiefen der Luft, so auch der Meere, zu schweifen,
Um die unzählige Menge der Vögel und Fische zu kennen,
Die aus dem gränzlosen Meer der Macht und Weisheit gedrungen,
Das in den höhesten Wundern der Güte sich würkend erwiesen.

Wie, wenn ein rauschender Wind durch seinen kräftigen Odem
Herrschend die Wipfel der Zedern, der Tannen, der Eichen, und Büchen,
Fasset, beweget, und preßt, und Blätter und Zweige bald schränket,
Bald im Zertrennen sie dehnt, und bald sie wieder vereinet;
So treibt der göttliche Hauch die Menge der Forscher der Schöpfung
Auf jenen Schauplatz der Macht, der Huld, und Weisheit des Schöpfers,
Welchen die Vögel und Fisch auf ihren Bahnen eröffnen!
So würkst du, höheste Kraft, im Schooß des Vaters erzeuget!

Aehnlich der Sonne, die, wenn sie den Schatz des Lichtes auf Körper,
Sie zu beleben, gesenkt, ihn von dem Grunde nicht sondert,
Aus dem der Reichthum geflossen; erließ sich der göttliche Lichtstrahl,

Welcher

Welcher die Geister durchdrang, und wieder zum Herzen des Sohnes
Aus dem erheiterten Innern derselben frohwallend sich wandte. (*)

„Heiß, (sprach das ewige Wort, nach zwo verstrichenen Stunden,)
„Gabriel, heiß jene Schaar, die deinen Befehlen gehorchet,
„Auf dem geschmückteten Grunde des Wolkengewölbes sich lagern,
„Das, als ein Zeichen der Ehrfurcht, du meinen Füssen gebreitet!

Gleich ergeht der Befehl, und schnell wird derselbe vollführet.
Hierauf verwendt und verdickt sich das Wesen des strahlenden Bogens,
Welcher den schaffenden Sohn auf seiner Fläche getragen.
In eine wirbelnde Säule gepreßt, und schleunig verwandelt,
Senkt er sich, ähnlich der Pracht der schwebenden Säule der Gottheit,
In deren flammenden Gipfel, der ihm zum Einzug sich öffnet.
Gabriel rief: „Nun feyret den fünften Tag göttlicher Werke!

(*) Man hat den uns erleuchtenden Ausfluß des grossen Sonnenkörpers als ein Lichtgewebe anzusehen, das aus der Sonne an unsere Auge reichet, und durch die Menge seiner aneinander gereiheten Theile mit der Sonne vereiniget bleibet, wie erstaunlich auch die Weite ist, in der es sich aus seiner Urquelle zu unserer Dunstkugel ziehet. Denn, wenn dieses nicht wäre, so könnte unser vom Licht erhellter Luftkreiß, beym Entweichen der Sonne, nicht mit Dunkelheit erfüllet werden.

Zehender Gesang.

Froh war die Feyer vollbracht. Das schöne Wolkengewölbe,
Drauf sich die Engel gelagert, und das, paradiesisch gestaltet,
Solch ein Gefilde gestellet, das alle Geister entzückte,
Schwang sich auf Gabriels Ordnen jetzt höher, und oben gründet,
Ward es zur blühenden Krone, die göttliche Säule zu schmücken.
Da denn sogleich jene Krone die Geister zuoberst beziehen.

Doch, es entformt sich die Säule zu einer prächtigen Sphäre,
Die durch das feineste Bilden in edlerer Herrlichkeit thronet,
Als das erhabne Gestirn, das Tage den schattigten Körpern,
Die es umwallen, ergeuft; doch nicht in versehrenden Gluthen
Furchtbar, nur labende Kräfte im reichesten Maasse gewähret.

Nun sinkt die Sphäre dem Erdkreiß so nah, als der Körper des Mondes
Ueber demselben sich hebt an der Mitte des nächtlichen Himmels,
Und die gewölbete Wolkenfluhr schlingt ihren prächtigen Schatten
Um dessen unterste Fläche. Schnell rollt ein lichtvoller Wagen
Aus der sich öffnenden Sphäre, auf den der Sohn sich geschwungen.
O! welch ein Anblick der Freuden! Gleich sind zwölf Fürsten geschäftig,
Um dessen Flug zu erhöhen, ihm, statt der Rosse, zu dienen.

Dreyßig der höhesten Ordnung umschweben den flammenden Wagen;
Gabriel schmückt ihr Geleiten, als seines Königes Herold.

Nach

Nach drey Minuten betritt der Herrscher den Boden der Erde,
Und dessen Wagen fährt auf in die fernesten Höhen des Himmels,
Wie ihn der Sohn im Gepräng und Jauchzen der Geister verlassen.

Nun stand der Sohn in der Mitt eines herrlichen Kreisses der Engel,
Und sein allschaffendes Wort berieff so Thier, als Gewürme.

Schon haucht am Fusse des HErrn der Löw in der furchtbaren Rüstung,
Die ihm sein Körper ertheilt. Es wartet die Schärfe der Klauen,
Wie der blutgierige Schlund, auf die hohen Befehle des Herrschers,
Sie zum Ertödten zu strecken. Dort tritt der grimmige Tieger
Mit den geschmeidigen Gliedern die Bahn in kühnster Bewegung.

Da ruht der zottigte Bär, als wie ein fleischigter Klumpe,
Durch seine Trägheit verdammt, aus dem Fett der geschwollenen Tatzen,
Bey scharfgestrengetem Frost, die dürftige Nahrung zu ziehen.

Hie droht der Elephant, furchtbar in seinem beweglichen Bollwerk,
Streckt seinen Rüssel empor, die kühlen Lüfte zu haschen,
Und es erbebet das Erdreich durch die zermalmende Säulen
Seiner geschwungenen Füsse, wenn er sie zornig versetzet.

Da schnaubt Rhinoceros wild, und spottet der Rachen der Löwen,
Höhnt den gefräßigen Schlund der Elephanten und Tieger,
Wälzet sich, grunzend, im Koth, und reucht den Kampf schon vom ferne.

Dort kreucht die farbige Schlange, formirt aus sich wallende Kreisse,
Schwinget geschlank ihre Glieder, und schlupft ins nahe Gebüsche,
Um jenen Sumpf zu erreichen, der ihr zum Wohnplatz bestimmt ist.

Hie trabt der muthige Stier, und dampft dem Westwind entgegen,
Wühlt mit den Hörnern im Boden, rufft durch sein Brüllen die Gattinn.
Da steht die flüchtige Gemse, drückt den unwirthbaren Gipfel
Jenes erhabenen Felsen, und unbesorgt, sich im Sturze
Durch den Herabschwung zu scheitern, muß ihr Gehörne sie stützen,
Wenn von den schroffen Gebürgen ihr Fuß im Taumeln sich wälzet.
Dort lechzt voll Sehnsucht der Wolf nach Blut sanftmüthiger Schafe,
Die, von dem Schöpfer gesichert, noch dessen Zahn nicht empfinden.
Da schleicht der listige Fuchs. Nun starrt er, als wär er entseelet,
Um die zu sorglosen Gänse zu fahen, und schnell zu zerreissen.
Dort hebt ein trotzend Kameel die majestätischen Glieder,
Und mit erhöhterem Haupt umschaut es Thäler und Berge,
Fertig, den Hunger und Durst in brennenden Wüsten zu dulden,
Und in dem dürresten Sande, bey biegenden Lasten, zu schreiten.
Da freut ein edeles Roß im Wiehern die gauckelnden Schritte,
Stößt aus der feurigen Brust die Dämpfe der inneren Regung,
Und beut die flatternde Mähne dem brausenden Odem der Stürme.
Dort zeucht die Blicke der Engel ein schmeichelnd-gauckelnder Affe,
Dem bald zu schaffenden Menschen den Vorzug der Seele zu zeigen,
Der vor vernunftlosen Thieren allein ihn erhebet und adelt.
Der soll ihn dringen, den Geist mit göttlicher Tugend zu schmücken,
Und nicht im irdenen Bau der Glieder sich thöricht zu blähen.

Hie

Hie schwebt gehörnet ein Reh, als wie vom Schöpfer bereitet,
In dem flugähnlichen Lauf mit schnellen Winden zu kämpfen.

Da streckt ein furchtsamer Hase die wild entsperreten Augen
An dem so biegsamen Nacken, um hinter sich alles zu forschen,
Was durch Gefahr ihn erschreckt, verwendt die gedehneten Ohren,
Um das Getöne der Starken in weiter Ferne zu horchen,
Und durch den Flug seiner Glieder der Feinde Waffen zu meiden. —

O! welche Regung hub euch bey diesen Wundern, ihr Geister,
Da in unzählbarer Vielheit erstaunlich-verschiedene Körper
Sich euren Blicken entdeckten, die unbegränzete Laufbahn
Euers scharf denkenden Witzes, bey solchem Reichthum, zu öffnen!

Doch, euer hohes Erstaunen muß bis zur möglichsten Grösse
Durch die erschaffende Hand des Herrschers der Dinge sich treiben,
Wenn ihr die göttliche Macht und Weisheit in Körpern erkennet,
Die, bey der Feinheit der Glieder, im Kleinsten das Grösseste bilden.

„Schaut (rief der Schöpfer,) den Baum! Wie wimmeln auf ihm die Geschöpfe,
„Denen ein jeglicher Zweig zu einer bewohnbaren Welt wird,
„Drauf sie bey Tausenden ruhn, sich mehren, ernähren, und wandeln.

„Da kreucht ein zahlreich Gewürm. Bald werden Flügel es heben.
„Vor der gewohneten Speise wird bey der Verwandlung ihm eckeln,
„Wenn es die schränkenden Bande des ersten Leibes zerrissen,
„Die es im eingeprägeten Trieb sich selber geflochten.
„Dann wird in andrer Gestalt die auch verwandelte Gattinn
„Eines ehmaligen Wurms, voll Inbrunst, ihn suchen und finden.

„Nach dem Begatten erzielt dieselb ein kriechend Geschlechte,
„Das sie den Strahlen der Sonne, den Knospen und Blättern, vertrauet,
„Die, unempfindbar der Liebe, verpflegend es ziehen und nähren.

„So wird das kleinste Geschöpf nicht meiner Fürsicht entzogen,
„Die für sein Wohl so geschäfftig, als selbst des grössesten, wachet!
„Nichts umschränkt meine Huld in ihrer milden Bestimmung;
„Alles empfäht seinen Antheil an meiner wachenden Sorgfalt.

Hie rieff die Menge der Schaaren: „Groß sind deine Werke, Jehovah,
„Die jeden denkenden Geist, der ihrer achtet, entzücken!
„Wer kann die Höhen und Tiefen der göttlichen Weisheit ermessen,
„Deren erhabenes Würken mit Macht und Güte die Welt füllt!
„Preiset ihn, alle Geschöpfe, die GOtt ins Wesen gezogen!
„Preist ihn vorzüglichst, ihr Geister, die er aufs höchste begnadigt!
„Preis ihn, du Menschengeschlecht, das ihm zur Ehre bald athmet!
„O! mit hellschallenden Chören sollst du, nebst uns, ihn besingen!

Nun soll die Krone der Werke der göttlichen Allmacht sich zeigen,
Und es ruffet der Sohn, der hohe Freund unsers Geschlechtes:

„Gabriel, festlich laß sich die Höhen der Himmel bewegen,
„Weil nun die schaffende Gottheit zum Bilden des Menschen hinabfährt.
„Zieh zarte Streifen des Lichts; web aus ihnen prächtige Kränze,
„Die aus den reinesten Wolken gebildete Säulen, am Gipfel
„Jugendlich schmücken, und himmlisch, zu unsrer Verherrlichung, glänzen!

„Ueber den Säulen erheb ein dem Jaspis ähnlich Gewölbe,
„Dessen geraumiger Umfang sie, gleich einem Tempel, gestaltet,
„Welcher den Boden der Erde mit heiteren Schatten umhüllet.

„In dessen oberster Mitte laß solch eine Oeffnung entstehen,
„Welche dem schwebenden Kreiß der Gottheit den Einzug verstattet,
„Wenn sie zum edelsten Schaffen den Grund der Erde berühret.

Stracks belebt dieß Geschäfft den Gabriel, wie seine Schaaren.
Michael schauet ihr Würken auf seiner flammenden Wohnung;
Ehrt sie durch mächtige Donner der weitgedehneten Blitze,
Heischt von den Stimmen und Harfen der Seinen den rührendsten Wohlklang.

Jetzt faßt ein rauschender Wind den Kreiß der Gottheit zum Zuge;
Schnell verwendt sich der blühende Halbkreiß der Wolken, geformet
Durch die ihn wandelnde Urkraft, zu einer gründeten Ebne,
Die den sich regenden Kreiß der Gottheit von obenher schmücket.

Schnell fährt die Sphäre sanftsäuselnd in den geweyheten Tempel,
Bildet sich wieder zur Säule, beschattet den Ewiggebohrnen,
Und ruht, nebst ihm, auf der Fläche der sie empfindenden Erde;
Drauf am Gewölbe des Tempels die Lücke sich oben ergänzet,
Weil sie die wolkigte Ebne durch ihren Ansatz verschliesset.

Nun herrscht im Dunkeln, zum Schaffen der Menschen, die Herrlichkeit GOttes,
Und die in vielfachen Kreissen gereiheten Geister erheben
Schweigend, im stärksten Gefühl, und mit verhülletem Antlitz,
In seinem Schatten gezelt den obersten Herrscher der Schaaren.

Nach der halbstündigen Stille, die sie der Gottheit geseyret,
Oeffnet die Säule sich oben in prächtig flammenden Streifen,
Die, als ein glühender Gürtel, den Sohn auf dem Gipfel umfassen,
Den vor den Augen der Geister er nun enthüllt sich erschwungen,
Als sich der Tempel erhöht zum himmlischen Wohnsitz gezogen.

„Erster der Menschen, erscheine, nach unserm Bilde geschaffen!
„Sey uns das ewige Denkmaal der unbegränzeten Güte,
„Welche die Geister, und dich, vor allen Geschöpfen, begabet!

So rieff der liebende Sohn; und schnell enthüllte die Säule
Adam, das schönste Geschöpf von allen sichtbaren Wesen,
Das mit erhabenem Haupt den hochgebreiteten Himmel,
Als das unmeßbare Bild der Grösse GOttes, beschaute,
Und, in der tiefsten Empfindung, die ihn umgebenden Körper,
Als die ehrwürdigen Zeugen der schaffenden Allmacht, bemerkte.

„Seht euern Bruder (rieff jetzt der göttliche Herrscher der Welten,)
„Seht ihn, voll Regung, ihr Schaaren, und stiftet die Liebesgemeinschaft
„Zwischen euch und ihm, zum Preis und Wohlgefallen der Gottheit!
„Wird sie gleich einmal getrennt, erwächst sie doch wieder zur Grösse
„Ihres so edelen Ursprungs, durch meine sie heilende Liebe.

Gleich hierauf schärfte der HErr dem Adam die leiblichen Augen,
Alle die Schaaren zu sehn, die ihn, als Freunde, begrüssen,
Und in liebkosenden Blicken ihm ihre Neigung verpfänden.

Adam erstaunt in der Macht des allerstärksten Gefühles
Durch die entzückende Schöne der tausendmal tausenden Geister.

Stärker beweget empfindt nicht ein Blinder das Reizen der Kräfte
Der alles heiternden Sonne, beym schönsten Morgen des Lenzen,
Wenn dem geklåreten Auge der finstere Vorhang entwichen,
Der schon in frühester Jugend dasselbe nächtlich umschattet.

In der beredtesten Stummheit preist er durchs Regen der Hände,
Wie der gebreiteten Arme, mit Mienen bewundernder Freude,
Den ihn begabenden Schöpfer. Er wendt sein prüfendes Auge
Voll zarten Fühlens auf sich, von sich auf die Heere der Geister,
Von diesen Geistern auf die ihn rührende Menge der Körper,
Und von den Körpern auf den, der alle Welten geschaffen.

Hie schloß sein geistiger Blick die Kraft der leiblichen Augen,
Um seinen Inneren Schwung, und Licht, und Nahrung, zu geben.
Endlich ertönt in den Worten der Ueberschwang seiner Entzückung:
„Herrschender GOtt, mein Schatz, meine Lüst, meine Ruhe, mein Alles,
„Laß mein geschaffenes Wesen dein ewiges Eigenthum werden,
„Da die geschenkeren Kräfte jetzt deiner Ehre sich weyhen!

Tiefgerührt streckt er hierauf die Glieder zum Fusse des Sohnes,
Der von der Säule vor Adam den Grund der Erde betreten,
Auf seinem Antlitz demüthigst ihn in dem Staube zu ehren.

Bald aber fasst ihn der Arm, der alles beweget und hebet,
Und der huld redende Mund, der Sitz der reinesten Freude,
Sprach zu ihm: „Schaue, Geliebter, dort gegen den Aufgang der Sonne
„Prangt dir ein liebliches Eden in tausend fruchtbaren Bäumen,

„Die meine Huld dir gepflanzet. So trächtig in Kräutern, als Blumen,
„Und von vier Flüssen gewässert, labt es in reichester Anmuth.
„Zween besondere Bäume stehn in der Mitte des Gartens.
„Dort blüht der kräftige Baum des Lebens, und hie der Erkenntniß,
„So des Guten, als Bösen. Von diesem wird der Genuß dir
„Durch mein Gebot untersagt. Denn wirst du seine Frucht essen,
„So muß der scheusliche Tod des Lebens Bande dir trennen. —
„Sammlet euch, Thiere, zum Menschen, der euch, als König, beherrschet!
„Sammlet euch, daß seine Weisheit in eurer Benamung sich zeige!
Und sogleich gab der Mensch den Thieren und Vögeln die Namen.
Doch für den Menschen war noch keine würdige Gattinn vorhanden.
Adam empfand es; doch band ihm Ehrfurcht die redende Zunge.
„Dir soll die Gattinn nicht fehlen, (sprach hie der Schöpfer zum Adam,)
„Ruh dort im rauschenden Schatten der sanfterfrischenden Zeder;
„Denn ich habe dem Schlafe geboten, daß er dich ergreiffe!
Adam gehorchte dem Willen des gnädig herrschenden GOttes,
Und, als von Kräften erschöpft, versank er im tiefesten Schlafe.
„Schwingt euch! (rieff hierauf der Sohn zum Gabriel und dessen Schaaren,)
„Dringt zu dem finsteren Kerker, der die aufsätzigen Feinde
„Einige Tage verschlossen! Enthüllt sie dem gräßlichen Wohnsitz,
„Durch die Zersprengung des Felsen, den Michael auf sie gewälzet!

„Nun

„Nun mag ihr schäumender Unsinn aufs neue die Wogen empören,
„Bis deren wüthende Macht zerschellend sich senkt und vernichtet.

Wie dieser Zug nun geschah, erbaute der Schöpfer des Adams,
Aus einer Rippe der Brust desselben, die holde Gehülfinn,
Die, als die schöneste Bluhme und Frucht der Weisheit und Güte
Ihres erhabenen HErrn, ein reizender Eden hervorgab,
Als das dem Adam zuvor Geist, Herz und Sinnen beschäfftigt,
Und, beym Erwachen desselben, in seinen wallenden Schooß eilt,
Ihn voll Empfindungen herzt, und seiner Liebe genüsset.

Adam sprach: „Sey mir gegrüßt, Gebein von meinen Gebeinen,
„Und selbst das Fleisch meines Fleisches. Männinn sey, Schöne, dein Name,
„Weil dich der gütige Schöpfer von mir, dem Manne, genommen!
„O! von der zartesten Regung schwellt dir die schlagende Brust sich!
„Vater, und Mutter, kein Kind wird euch so stark sich verheften,
„Als der erkohrenen Gatinn ein Mann sich liebreich verbindet!
„Sie sind ein einiger Leib, aus zween Leibern gefüget.

Jetzt rieff der Sohn: „Seyd fruchtbar, und mehrt euch, und füllet die Erde!
„Macht sie euch unterthan! Herrscht über Fisch, über Vögel, und Thiere!
„Das, was der Erdenkreiß zeugt an Kräutern, Bäumen, und Sträuchen,
„Wird euch von mir zum Genuß und Eigenthum huldreich geschenket.
„Braucht es, genüsset in ihm das Wesen der liebenden Gottheit,
„Das so aus sich, als Geschöpfen, euch sättigt, labt, und beseligt!

Tiefgebeugt ehret die Schöne den Fuß des Freundes der Menschen,
Schweigend, in Blicken der Ehrfurcht, weyht sie sich ihm zärtlich zum Opfer.

Bleibe mir, Hevah, getreu! (so sprach der HErr, sie umarmend,)
Und hierauf hub sich Jehovah zur obersten Fläche der Säule,
Welche sanftbrausend und wirbelnd im weiten Kreisse sich öffnet,
Und, bald sich schliessend, den Menschen den Hocherhabnen verdecket.
Hierauf entfernt sich die Säule der tiefen Fläche der Erde,
Von den lobsingenden Schaaren der freudigen Geister begleitet.
Jetzt war der sechste und letzte Tag göttlicher Schöpfung geendigt.

Eilfter Gesang.

Siebenfach hätte der Donner, durch Gabriels Arme geschwungen,
Trümmernd den Felsen zerspleißt, der Satan in Abgrund verschlossen,
Und ihn, wie Belzebub, nebst dem sich GOtt empörenden Haufen
Also betäubend geschränkt, daß sie die Bäche der Hölle,
In den zermarternden Foltern der zagenden Ohnmacht, umfiengen.
Nun ziehn sie rasend empor, in Trieben des grimmigsten Eifers,
Wider den GOtt, der sie schuff, und schnellen den Flug zu der Erde,
Die in der blühenden Jugend von Pracht und Lieblichkeit glänzet.
Alle besitzet der Unsinn, Jehovens Ehre zu schänden,
Und, wie den Wohnsitz der Menschen, so auch selbst sie, zu verderben.
Gleich den entflammeten Dämpfen des Schwefels, welche die Lüfte
Tödtlich vergiften, wenn sie sich ihren Schlünden entzogen,

Und

Und jenen Schooß selbst bestürmen, der sie erzeugt und genähret,
Wittern die Sklaven der Höllen dem Schöpfer, und Menschen, entgegen.

Satan, das gräßlichste Scheusal von wild entzäumeter Bosheit,
Zieht schnell die schwarzeste Wolke, um sich durch sie zu bedecken,
Und aus ihr, als dem sein würdigen Thron, Gesetze des Unsinns,
Wie des verruchtesten Frevels, den frohnenden Geistern zu geben.
Dessen erschütternder Donner berief demnach dreymal die Schaaren,
Welche zerstreuet, voll Mordsucht, die neue Schöpfung umstreiften.

Als sie um ihn, wie ein Strudel in schäumenden Kreissen, sich huden,
Und in den finsteren Zelten der höllenähnlichen Wolken,
Seine Befehle zu hören, sich wild und scheuslich gelagert,
Schrye er, vom stärksten Feuer aufrührischer Triebe gefasset:

„Belzebub, Mitgenoß meines Jehovah bekämpfenden Reiches,
„Und ihr, erhabene Fürsten, die eigene Hoheit empfinden;
„Nun ist gewiß schon das Ziel unsrer Wuth im Geschlechte vorhanden,
„Das GOtt, den Geistern zur Schmach, im Vorzug liebt und erhöhet!
„Auf! als ein würdiges Opfer, es unserer Hoheit zu fällen!

„Sehet den Umfang der Erde, der neuen Gunstlinge Wohnung!
„Starret sie nicht von der Last der fühlbar groben Geschöpfe,
„Welche den hohen Erwählten zur Lust und Ehre sich strecken?
„Sinnlich-grob wird auch das Wesen derselben die Neigungen äussern,
„Und eine feinere Bildung wird ihren Körper nicht adeln.

„O! wie

„O! wie so leicht wird es seyn, durch Blitze die Glieder zu trennen,
„Welche Jehovah erhub, durch sie die Geister zu schänden!
„Folgt mir! — Hie wollt er, gleich einem muthigen Falken,
Der seinen niedrigern Feind, im hohen Schweben erblicket,
Und voll Grimms auf ihn scheußt auf Edens Gründe sich stürzen,
Weil er vom ferne daselbst die ruhigen Menschen bemerkte,
Wie sie durch freudige Blicke das Bild ihrer Herzen entwarfen;
Aber Beelzebub hielt ihn, und sprach, bey höhnenden Blicken:

„Mäßige, Stolzer, den Trieb, den sonst dein Würken vereitelt!
„Könntest du gleich jenen Bau der menschlichen Glieder zertrennen,
„Würde Jehovah doch ihn zur vorigen Pracht bald erhöhen.
„Kann nicht dein eiferndes Streben in List die Grausamkeit hüllen,
„So wirst du nie sie dem Schooß des liebenden Schöpfers entreissen.
„Erst zieh, Betrug, auf die Menschen ein GOtt entehrend Verschulden!
„Lock sie durch scheinbaren Vortheil, du, Nißroth, und leg ihnen Netze,
„Um ihre Neigung zu fahen. Verstell dich zum Engel des Lichtes;
„Forsch das Gesetz des Gehorsams, durch das der Schöpfer sie bindet!
„So, wie uns vor dem Abfall zur Prüfung ein Weltkreiß begränzte,
„Den uns Jehovah beschieden, und den wir muthig verlassen,
„Als unsern edelen Sinn die eigene Hoheit umstrahlte,
„So hat gewiß auch der Schöpfer die Menschen durch etwas beschränket,
„Das zum Gehorsam sie ihm im Thun und Meiden verpflichtet. —

Satan

Satan empfand zwar voll Neides die ihn entehrende Klugheit
Des ihn verhöhnenden Geistes; doch zwang er sich, ihr zu gehorchen,
Und wiederholte dem Nißroth die ihm ertheilten Befehle.

Nißroth, der stolz auf die ihn vor andern erhöhende Würde,
Sinnend den Plan überdachte, zum Aufruhr die Menschen zu reizen,
Sprach endlich: „Wichtig ist zwar das mir befohlne Geschäffte;
„Dennoch hoff ichs gewünscht zu unserm Ruhm zu verrichten.

„Noch ist ihr Geist viel zu neu in der ihn fassenden Hülle,
„Um in der Unerfahrenheit sich vor meinem Blenden zu sichern,
„Und die zu folgsamen Kräfte vor meinen Schlingen zu warnen.

Nach diesen Worten hüllt ihn ein Lichtgewand heiliger Geister;
(Doch nicht so feinen Gewebes, als es die Himmlischen decket,
Um die noch irdischen Blicke der Menschen sichtbar zu rühren.)

Vor diesen hub sich ein Bach in Kühlung-duftendem Rauschen,
Der sein schnellschiessend Gewässer an ihren Fersen zersprengte,
So, wie die Schatten der Bäume, nebst den balsamischen Blüthen,
Labung und frischende Stärke der Brust und den Gliedern ertheilten.

Himmelwerts hub sich ihr Auge. Zu GOtt stand die Seele gerichtet,
Und die empfundene Macht, und Weisheit, und Güte des Schöpfers
Weckten die freudigen Lippen zum hohen Lobesgetöne,
Als der arglistige Nißroth sich den Unschuldigen nahte.

„Hohe Geschöpfe der Huld der wunderbar herrschenden Allmacht,
„O! welch ein Vorzug schmückt euch selbst vor den himmlischen Heeren! —

(So

(So rief er, als er sie schweigend, im starken Sinnen vertiefet,
Und, wie bewundernd, betrachtet, aus hämischtobendem Heucheln,)
„Seyd ihr die Edeln allein; die jene Geschöpfe beherrschen,
„Welche, nicht zählbar an Menge, der Arm Jehovens erschaffen?
„O! wie zufrieden könnt ihr im Schooß des Ewigen ruhen,
„Der euch so liebreich vereint, und euer Geschlecht zu vermehren,
„Hold euch ersehn! Welch ein Werth, der euch vor uns Geistern erhebet!
„Wir können einsam in uns nichts, als Gedanken, erzeugen,
„Welche, nach ihrem Entstehn, sich gleich uns wieder entfernen.
„Ungeschätzt, ohne sie zärtlich, als unsere Kinder, zu herzen,
„Senken sie sich in den Schooß der dunkeln ewigen Tiefen;
„Aehnlich dem flüchtigen Blasen, die beym Entstehen verschwinden.
„Doch zu geringe bin ich, des Schöpfers Werke zu tadeln,
„Der in nie irrender Weisheit dieß niedriget, jenes erhöhet.
„Nicht nur die Schönheit der Gegend, die hier euch Freude gebiehret;
„Nein, selbst der ganze Bezirk der weitgedehneten Erde
„Ist euer Denkmaal der Ehre, nebst jedem, was sie entdecket!
„Alles hat euch zum Genuß der Schöpfer geweyht und gesegnet!
„Nein, (sprach hier Hevah,) nicht alles. Dort in der Mitte des Gartens
„Prangt der erhabene Baum des Erkenntniß des Guten und Bösen;
„Dessen besondere Frucht hat uns der Schöpfer verboten.
„Was sagst du? (so fraget Nißroth.) Sind so preiswürdige Kräfte
„Selbst einem Baum anvertraut? — Wär nicht der Wille des Schöpfers
„Mir,

„Mir, so, wie euch, unser Richtmaaß der ihm zu leistenden Pflichten,
„Ach! so bewöge die Lust mich, die Frucht des Baumes zu kosten!
„Doch, fern von euch und von mir sey solch ein thöricht Gelüsten,
„Das den Befehlen der Gottheit in seinen Trieben nicht frohnet!
„Hat euch der gütige Schöpfer sonst nichts, als dieses, verboten?
„Sonst nichts, (erwiederte Hevah.) Wie leicht ist dieß zu erfüllen?
„Wenn ihr die herrliche Frucht nie in der Nähe beschauet,
„Daß ihre Schönheit nicht Aug, und Hand, und Gaumen, euch reize!
„Denn schon vom fern regt sie mich. Doch ihr seyd wohl stärkeren Sinnes. —
So sprach der tückische Nißroth, und tünchte sein Gift mit den Worten.
„Ungern entweich ich von hier: doch freu ich mich, daß ich euch sahe,
„Edelste Wesen der Welt! Jetzt rufft mich Jehovah im Innern.
„Ewig müsse sein Segen euch, wie ein Meer, überschwemmen! —
Also enthub er sich ihnen, und freute sich seines Geschäfftes.
Gabriel hatte sich gleich, nachdem er den Felsen zerschmissen,
Nebst seinem Heer, zu dem Sohn des ewigen Vaters erhoben.
Als ihm sein Flug sich genaht, umfieng eine lichtvolle Wolke,
Die aus dem untersten Theil der göttlichen Hülle sich streckte,
Ihn in ihr Innres zu führen, den hohen Gottesgesandten.
Ehrfurcht hüllte sein Antlitz bey diesem gnädigen Rufe,
Und die erfreueten Schaaren erschallten in Lobesgesängen.
Nach einem stündigen Bleiben im Schooß der Säule der Gottheit,
Trug jenes Wolkengebäude die unterste Fläche der Säule
Etwas entfernet umwölbend, den Gabriel langsam zum Heere.

Wehmuth

Wehmuth und innerer Ernst umzog die blühende Schöne
Des sonst so freudigen Jünglings, und sein tiefsinniges Schweigen
Füllt mit Bestürzung die Zahl ihm unterworfener Geister.
Also schallte sein Wort: ‚Ihr Knechte des heiligen GOttes,
„Blieb euch doch ewig der Grund meines herben Traurens verhohlen!
„Ach! das erkohrne Geschlecht wird von der himmlischen Höhe,
„Die es im Geist schon erstieg, vom Schänder der göttlichen Rechte
„Bald in den niedrigen Staub, aus dem es entstanden, gesenket!
„Dieß ist der scheusliche Wechsel, den mir der Schöpfer entdecket.
„Klaget mit mir jene Sünde, die sie vor GOtt so verstellet,
„Und, statt des göttlichen Bildes, sie mit dem schändlichen Siegel
„Jenes Verdammten bezeichnet, der wider GOtt sich erhebet!
„Eiligst soll nun unser Zug zu jenen Höhen sich wenden,
„Die vor der Schöpfung der Erde und ihrer neuen Bewohner
„Uns aufbehalten. Kommt, fahret zur Gegend der reinesten Unschuld,
„Wißt, GOttes ernstes Gericht wird selbst den Erdkreiß verfluchen,
„Der die Verschuldeten faßt, und einst im Feuer ihn wandeln! —
Wie die sich härmende Mutter den einigen Sohn ihrer Hoffnung
An jener Küste betrauret, von der das brausende Meer ihn,
Ueber die Höhen der Fluthen, durch drohende Felsen, dahin führt,
Und bald die Augen verschleußt; bald wild sie wieder eröffnet;
Bald sie zum Himmel erhöht, für ihn Errettung zu suchen;
Bald in die Wogen sie gräbt; ihn da zu umarmen sich sehnet;
Jetzt zurück ihren Fuß, und dann ihn vorwerts zum Meere

Unge-

Ungestüm hebt; und, als im heftigsten Leiden versunken,
Unbewußt ihrer, allein an ihren Werthen gedenket,
Der in dem Schooße des Meers dem Arm des Todes anheimfällt:
So rührt die Engel der Fall des theuern Menschengeschlechtes,
An dem Gestade der Welt, wo Satans schaumendes Toben
Es in die scheuslichen Tiefen des tödtenden Elends hinabzeucht.

Als sich der Zug angehoben, so schwang die Säule der Gottheit
Sich vor den Schaaren empor, zum höhesten Himmel zu schweben;
Und, gleich der thronenden Sonne, vor der die Sterne nicht strahlen,
Schien jene Säule allein die Weiten der Himmel zu schmücken,
Da das Gewölke, geschwärzt, die Geister aus Ehrfurcht bedeckte,
Auch, als ein Spiegel des Innern, ihr Trauren äusserlich bildte.

Satan bemerket den Zug, und strotzt in tückischer Freude,
Die dessen Stolz ihm gebahr, indem durch Nißroths Erzählung
Schon mancher Funke der Lust in sein Inwendigs gedrungen.
Und nun bläht ihn der Trieb der frechentzügelten Regung
Dergestalt, daß er das Recht des nebst ihm herrschenden Geistes,
Wie des ihm frohnenden Heers, im tollen Unsinn verschmähte,
Denn er fuhr, gleich jenem Blitz, in wildester Regung geschwungen,
Welcher urplötzlich den Schooß ihn schränkender Wolken zerrissen.

Belzebub schrye zwar, ihn höhnend: „Verwegener, bleib, und vernimm mich!
Doch, seine Stimme band nicht den wild sich sträubenden Satan,
Der, wie ein feuriger Hengst, wenn ihn die Schärfe des Zügels
In seinem Laufe soll hemmen, sich nur gewaltiger bäumet.

Da nun Beelzebub sieht, daß seine Worte nichts schaffen,
Sprach er verachtend: „Du Thor! der Preis deiner frevelnden Mühe
„Ist gewiß deine Schande; die werd ich schaun, und sie höhnen.
„Harret bey mir, ihr Getreuen! das, was der brausende Satan
„Nicht an den Menschen gewürket, das soll nachher uns gelingen!
„Hüllt euch, gleich mir, in die finstersten Wolken, und naht euch der Gegend,
„Welche der Stolze nicht uns, nur sich, zum Triumphe, geweyhet! —
Etwas entfernt von den Menschen, auf einem rauhen Gebürge,
Welches an Edens Gefilden die Hand des Herrschers gegründet,
Hatte sich Satan gelagert, von hohen Tannen umschattet,
Um seinen Plan der Versuchung, bey scharfem Sinnen, zu fügen,
Der durch ein äffendes Blendwerk die Unverschuldeten reizet.
„Nun (sprach er,) weiche der List die Macht der feurigen Regung!
„Kaltsinn und Einfalt sind jetzt die besten Mittel des Streites,
„Den ich, Jehovah zu schmähn, mit seinen Lieblingen wage.
„Welch eine Ehre höht mich, wenn, ohne Beelzebubs Würken,
„Und meiner Knechte Geschäfft, mein Kampf zum Siege gedeyhet!
„Wenn nicht ein Wahn mich betrügt, so funkelt das Licht in der Ferne,
„Das, wie die heitere Sonne den Tag, mit Glanz meine Gottheit, erfüllet.

Zwölfter Gesang.

Unten am Fusse des Felsen hub eine prächtige Schlange
Ihren hellfarbigen Balg aus einer schattigten Höhle.
Stolz, wie es schien, auf den Schmuck der anerschaffenen Krone,
Schwang wellenformig ihr Gang das Haupt im trotzigen Heben,
Aeusserlich jenes bezeichnend, was Satan im Inneren faßte.
Als ihr scharfflammendes Auge desselben Blicke getroffen,
Rief er frohlockend: Sey mir zur würdigen Wohnung geweyhet,
Herrliches Thier, sey der Zeug der bald mich krönenden Ehre!
Und unverzüglich faßt ihn der Körper des prangenden Thieres,
Welches gezwungen den Kräften des bösen Feindes gehorchte.
Bald, nach dem Aufgang der Sonne, wie Adam und Hevah mit Loben
Sich ihrem Schöpfer geopfert, und an den Palmbaum sich stützen,
Der an dem Baume des Lebens in schönen Zweigen hervorragt,
Zieht majestätisch die Schlange derselben Augen vorüber.
Unbewußt, welch eine Macht der Tücke sie jetzt in sich heget,
Preisen die Menschen an ihr die Weisheit und Güte des Schöpfers,
Der zu dem edelsten Zweck das Werk seiner Hände geordnet,
Und unvernünftigen Thieren Muth, Schönheit und Freude gegeben.

Nun schlingt sie sich um den Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen,

Welchen der Nisroth genau nach Frucht und Blättern bezeichnet,
Frißt von der reizenden Frucht in dringendstarker Begierde,
Höht bey dem Fressen den Leib aufs lebhafteste durch seine Farben,
Spricht in dem heitersten Anblick: „Bedient euch, ihr Lieblinge GOttes,
„Dieser preiswürdigen Frucht, die euer Erkenntniß erweitert,
„Und die erhabensten Kräfte zum weisesten Denken euch einflößt!
„Süsser Geschmack meiner Zunge! noch süsser dem prüfenden Geiste! —
„O! wie so tief schaut er jetzt in das Verborgne der Wesen! —
„O! wie hell öffnet sich ihm der Plan zukünftiger Dinge,
„Der ohne diesen Genuß ihm wahrlich nie sich entwickelt! —
„Wie schätzt er nun jedes Ding nach dessen innerem Werthe! —
„O! wie erstaunt er voll Lust im Erkennen des Guten und Bösen! —
„Nährt und erweitert durch sie, ihr Menschen, die Kräfte der Seele! —

Freudige Regung erfüllt bey diesen Worten die Menschen,
Als die kein redendes Thier auf unserm Kreisse gewärtigt,
Und die vernünftige Sprache, als eine Würde der Seelen
Unsers Geschlechts, vor den Thieren, aus guten Gründen geschätzet.

Hevah antwortet hierauf, nach erst erfolgetem Schweigen:
„Nein, schönes Thier, nimmermehr! Der Herrscher aller Geschöpfe
„Hat uns höchstliebreich die Frucht der Bäume des Gartens erlaubet,
„Und nur die einige Frucht des Baums der Erkenntniß des Guten,
„So, wie des Bösen, verboten. Unser Leib muß im Tode verderben

„Nach

„Nach dem Genuß dieser Frucht. — —

„Habt ihr auch GOtt recht
verstanden?

(Dieß war die Frage der Schlange.) „Laßt keinen Wahn euch berücken!

„Euch trifft kein schreckender Tod! O! nein, ein höheres Leben,
„Und ein geklärtes Auge, das selbst dem Lichte der Gottheit
„Aehnlich sich zeigt, soll euch durch solch ein Essen begaben.

„Sollte der gütige GOtt nicht gern die oberste Stuffe
„Hoher Weisheit euch gönnen, der euch so zärtlich umfasset?
„Wißt, daß des Schöpfers Verbot, zur Prüfung euers Verstandes,
„Selbst ein geheimes Gebot enthalte; dieß sollt ihr entsiegeln.
„Muß nicht die Kenntniß des Guten und Bösen euch göttlich erheben,
„Da sie mich Thier mit Vernunft, und redender Zunge, geschmücket? —

Nach diesen Worten schaut Hevah mit mehr geschärfeten Blicken
Auf die so herrliche Frucht. Von lüsternen Trieben gedränget,
Streckt sie verwegen die Hand; (die nach der Vorschrift der Sinnen,
Nicht nach dem Spruch der Vernunft und des Gewissens, mehr handelt,)
Bricht sie von ihrem Zweig, und schmäht, sie speisend, den Willen,
Und das erhabne Gebot des Herrschers, der sie geschaffen,
Heißt auch den Adam sie essen, und wider GOtt sich empören.

Gleich der elektrischen Gluth in Körpern, die, andre berührend,
Schnell deren Innres erschleicht, und unbemerkt sie erfüllet,

Drang in den Adam die Pest der schon verschuldeten Hevah,
Und es verlockte die Frucht denselben zu gleichem Verbrechen.
O! welch ein Schlamm böser Lust umfloß nun die Seele der Menschen!
O! wie so schmachtend und trübe sahn jetzt die Blicke des Geistes,
Abgewandt vom unerschaffenen Licht, auf dürftige Schatten,
Der sie umgebenden Körper, in ihnen Weide zu suchen,
Welche der weise Beherrscher dem edelen Geist nicht bestimmet!
Leer und unthätig hieng nun der Geist an der Fläche der Dinge,
Da ihn die Sinnen bezwangen, und er das Böse nun kannte,
Das ihn vom Schöpfer entfremdet, und jenes Leben befeuhte,
Dem ihn die listige Bosheit des Lügengeistes entzogen.
Wie die vom äusseren Schimmer berückete Seele des Jünglings,
Die in den Stunden der Nacht den feurigschweifenden Schlamm schaut,
Wenn, als ein taumelnder Stern, er auf der Laufbahn verschwunden,
Den unerwarteten Vorfall im tiefen Erstaunen bemerket,
Und solchen thörichten Irrthum beschämet schilt, und verdammet;
So stand die Seele der Menschen verwirrt, erstaunet, beschämet,
Als ihr der Eindruck der Sinnen, durch scheinbares Affen des Satans,
In dem gefälschetem Schimmer, des Geistes Strahlen verdunkelt.
Satan bemerkete froh die Würkung seines Betruges,
Spührt in den menschlichen Blicken nicht mehr das heitere Feuer,
Das sie zum Himmel gewandt, und seinen Urglanz erzielet,
Sondern die finsteren Züge der Schwermuth und innerer Schmerzen.

Kaum

Kaum enthielt er sich jetzt im lauten Jubel zu tönen;
Doch, es zwang ihn die List, die Straf unerkannt zu vernehmen,
Welche der Eifer des HErrn den sündigen Menschen beschieden.

Adam versuchte zwar stets, in reiner Empfindung zu wallen,
So, wie die Hevah, nebst ihm, ein gleiches Würken bewegte;
Aber umsonst! sie band die Stärke der fleischlichen Neigung.

Wie die magnetische Nadel, wenn sie die Richtung verlohren,
Die eh der Schiffahrt gedient, in den verwirreten Zügen
Ihres verwandelten Triebes, nie Licht und Nutzen gebiehret,
Wenn nicht der Witz eines Weisen die vorige Kraft ihr erneuet;

So wich die Seele des Menschen, durch Satans Worte verkehret,
In ungesetzlicher Neigung aus dem ursprünglichen Stande,
Bis die selbstständige Weisheit zur ersten Kraft sie gelenket. —

Nun hub die donnernde Stimme des Richters die rächenden Kräfte.
Tief in die menschliche Seele schlug ihr entsetzend Getöse,
Als sie rief: Adam, wo bist du? — So, wie der Wirbel ein Kind schreckt,
Und in dem Laufen es spornt, wenn es in Gründen herumirrt,
Wo ihm der Vater den Pfad untersagt, vor dessen zornigen Blicken
Schutz und Befreyung zu suchen; also auch flohen die Menschen
Schreckenvoll in das Gebüsche, da sie die Rechte verletzet,
Die ihren Herrscher erhöhn, und dessen Gebot übertreten.

Endlich sprach Adam: „Erhabner, die Ehrfurcht decket mich billig
„Vor deinem Blick im Gebüsche, daß ich nicht nackt dir erscheine.

Hierauf erwiederte GOtt: „Wer hat dir die Blöse gezeiget,
„Die dich beschämend verwirrt? Ist nicht die Blöse des Geistes
„Das, was die leibliche schändt? Hast du die Frucht nicht gegessen,
„Die dir mein Wort untersagt? — Von meinem Weibe gereizet,
„Aß ich, wie sie, von der Frucht," (sprach Adam mit bebenden Lippen.)
„Warum (so rief GOtt zum Weibe,) hast du dieß Thun unternommen?
Heyah sprach, zitternd: „Mich hat die Schlange zum Essen verlocket.
Jetzt fuhr der Eifer des HErrn auf den verlarveten Satan,
Und es blitzten aus GOtt die Worte der strafenden Rache:
„Wüthender Geist, der du die Schlange zum Werkzeug gewählet,
„Dieß neu geschaffne Geschlecht zu berücken und mir zu entreissen;
„Dich trifft mein schreckender Fluch. Vor unvernünftigen Thieren
„Seyst du gering, arm und schmachtend! Das Feuer enthrannter Begierden
„Nage dein Innres zum steten und schmerzlichstfühlbaren Tode!
„Ein nie zu stillender Hunger soll dich, du Frevler, zerfressen,
„Ohne dich zu verzehren! Die Gluth untilgbarer Feindschaft
„Trenne dich und das Weib, und dein- und den ihrigen Saamen!
„Dieser soll, als dein Sieger, dein Haupt im Triumphe zertreten,
„Ob ihm auch gleich deine Wuth vergebens die Ferse verletzet.
„Ewiger Fluch bleibt dein Lohn!" — Und dieß war das Urtheil des Weibes:
„Nach deiner Schwangerschaft sollt du mit Schmerzen Kinder gebähren.

„Unter-

„Unterworfen sey stets dein Wille dem Mann, als dem Herrscher,
„Welcher mit Recht dir gebeut! — Zum Adam redte der Schöpfer:
„Weil du der Stimme des Weibes in dem verbotenen Essen
„Thöricht gefolgt, mein Gesetz übertreten, und dich mir empöret,
„So sey der Acker verflucht, den erst der Segen geschwängert!
„Dornen soll er dir tragen, und mühsam sollt du das erndten,
„Was deine Hand dir gesäet, und du durch Arbeit errungen.
„Schweiß soll dein Angesicht nässen, bevor dein Brodt dich ernähret,
„Bis du zur Erde geworden, aus dem ich den Leib dir erbauet.
„Denn durch den scheuslichen Tod soll ihn der Moder vernichten. —
„Adam, du wareſt uns ähnlich. — Nun kennst du an dir solch ein Böses,
„Das in dem heftigen Brand dir Leib und Seele verderbet. —
„Aber noch wallt dir die Liebe, die dich ins Wesen gezogen,
„Und in Gedanken des Friedens nach deiner Errettung sich sehnet! —
„Doch, dein Vergehen heischt Strenge. Damit du ferner nicht sündigst,
„Und die verwegene Faust zum Baum des Lebens nicht streckest,
„Dem nun verschuldeten Tod zu entfliehen; so eil nun aus Eden,
„Nebst deinem Weibe. — Nehmt diese von mir euch bereiteten Kleider,
„Jetzt eure Blöse zu decken! Der hier beruffene Cherub
„Soll durch sein blitzendes Schwerdt euch Edens Anmuth versperren. —
Und zum Verführer sprach GOtt: „Verlaß die unschuldigen Glieder
„Jenes gemißbrauchten Thiers. Sie sind für dich noch zu edel,
„Ob sie gleich durch deine Wuth den Menschen ein Abscheu geworden!

Stracks fuhr der Satan gedankenlos in jene finstre Behausung,
Die ihn am Tag des Gerichts durch ewige Bande belastet.
(Denn dahin stieß ihn der strafende Blick seines hohen Beherrschers,)
Belzebub war auch dahin, nebst den Rotten, verzweifelnd geflohen,
Als sich die Stimme des Zorns des Schöpfers der Welten erhoben.

Nach der Entfernung des Satans fiel Adam in Demuth und Reue,
Durch den so gnädigen Ausspruch des höchsten Richters belebet,
Zu des Erhabenen Füssen, und sprach: „Wer bin ich Elender,
„Der ich so frech wider dich, mein Herrscher, verreizet mich wandte?
„Wer bin ich, daß du nach schändlichem Abfall der Liebe mich würdigst?

Hevah lag schweigend vor GOtt, in gleicher Wehmuth gebeuget.
Nur ihre Seufzer und Thränen hieß sie vor dem Ewigen reden,
Um den geschwätzigen Mund durch solch eine Sprache zu strafen.

Nun trat der Heiland der Welt, in menschenähnlicher Bildung,
Aus jener donnernden Wolke, durch die er verhüllt, als der Richter,
Worte des Schreckens geworfen, in Minen entzückender Freude,
Zu den verschuldeten Menschen, die ihn im Staube verehrten.

„Trauet auf mich, (sprach er hold,) ihr wieder begnadigte Sünder!
„Euch soll mein Leiden und Thun mit meinem Vater versöhnen;
„Und, wenn ihr gläubig mir dient, so seyd ihr Kinder des Vaters,
„Der mich von Ewigkeit zeugt: Euch soll meine Herrlichkeit glänzen;
„Ja, sie soll selbst euer Schmuck seyn! Auf! und umfasset die Glieder
„Euers Königs und Bruders! Er rufft euch mit offenen Armen:
„Kommt, und empfahl durch sein Hauchen den Odem, der alles belebet!—

Adam

Adam und Hevah stehn schweigend, mit niederschauendem Antlitz,
Noch zu ohnmächtig, den Sohn mit froher Inbrunst zu fassen;
Dennoch wallet ihr Herz in Zügen stärkender Regung,
Weil sie der nahe Jehovah durch kräftige Tröstungen labet,
Da noch in menschlichen Gliedern desselben Gottheit sich zeiget.

Endlich erfolgt auf die Stille dieß zärtliche Tönen der Worte:
„Welch ein erquickender Wechsel! (rieff Adam.) „O! welch ein Empfinden!“
(Sprach die beruhigte Hevah,) und sanken am Busen des Sohnes,
Der mit den Armen sie stützt, die alles heben und tragen,
In dem Gefühl der Lieb und Entzückung sich selber entrissen.

Wie unharmonische Klänge Gehör und Herzen verwunden,
Und im harmonischen Laut hiernächst kunstmäßig getilget,
Stärker und lieblicher regen, als wenn stets richtige Töne
Nicht die Gesetze des Wohlklangs in ihrem Schweben zerrüttet:
Eben also ward auch die ungesetzliche Neigung
Unserer gefallenen Eltern durch göttliches Würken gehoben,
Das den verstimmeten Geist zur ersten Reinigkeit aufschwang,
Und durch die labende Kraft des Schöpfers sie stärker bewegte,
Als wenn sie, heilig im Thun, desselben Gesetz nicht gebrochen.

Jenen so rührenden Auftritt bemerkt voll Empfindung der Cherub,
Und es entfällt ihm das flammende Schwerdt aus der sinkenden Rechte.
Ueberwältigt vom Trieb des allerstärksten Erstaunens,

Hüllt

Hüllt er sein Antlitz vor GOtt, neigt es gefühlvoll zur Erde,
Gleich einem Tropfen, im Meer unendlicher Liebe, verlohren.

„Ewige Liebe wallt dir, mein Getreuer! (so rieff der Erhabne.)
„Heiter hebe dein Haupt! mein Wesen und Würken ist Liebe!

Hierauf erschallten dem Adam, wie Hevah, die Worte des Mittlers:

„Weich ich, Geliebte, gleich jetzt von euren irdischen Augen,
„Welche die Sünde befleckt; bin ich doch euch immer zugegen.
„Wandelt in heiliger Furcht, in gläubiger Lieb, und Gehorsam,
„Als meine Kinder vor mir. Wird Satan fleischlich euch körnen,
„O! so entflieht seinem Netze! Zieht er, als ein grimmiger Löwe,
„Wider euch kämpfend einher; so nehmt aus mir siegende Stärke!
„Die soll euch sichern, wenn ihr zu euerm Schutz sie ergreiffet.

„Alle Sünden sind euch vergeben, und völlig getilget,
„Wenn ihr sie schmerzlich bereut, sorgfältigst meidet, und sehnend
„Mein Herz und Angesicht suchet, das euch zum Leben erleuchtet.
„Ewig untrennbar bleibt ihr dann meinem Innern verheftet;
„Ewiglich rein von der Sünde faßt euch nach dem Tode mein Himmel!
„Selbst der sonst furchtbare Tod verliehret durch mich seinen Stachel,
„Und ich verwandle ihn euch zum Führer ins höhere Leben.

„Michael, herrlich an Macht, durch meine gewaltige Stärke,
„Thront auf der Burg jener Sonne, die euch zum Segen sich hebet.
„Der soll dem neidenden Satan das tobende Wüthen beschränken,

„Wenn

„Wenn er, ergrimmt wider mich und euch, die Schaaren des Abgrunds,
„Die ihm gehorchen, berufft, um euer Wohl zu zerstöhren.
„Ich zog den Michael an mit Kraft aus göttlichen Kräften.
„Wisset, daß in seinem Arm euch meine Rechte stets walte! —
So sprach der theure Versöhner; und eine hellglänzende Wolke,
Schwang ihn, beym Tönen der Himmel, zum Thron der Macht in der Höhe.
Adams und Hevens Gefühl der Sehnsucht, und Wehmuth, und Liebe,
Bey diesem Zuge des Königs, kann kein Geschaffener bilden.
So, wie ein Adler emporsteigt, im Glanz der ihm leuchtenden Sonne,
So stieg die Seele der Menschen, im Licht ihres holden Versöhners,
Da durch den Trost seiner Gnade die Last der Sünden verschwunden:
Und auch sie hub sich im Geist zum Thron ihres künftigen Reiches.

E N D E
des zwölften und letzten Gesangs.

S

50 A 9/91,43

AB=50 A 9/91,43

Dd 2144 ac

Lucifer

ein

episches Gedicht

verfertiget

von

D. Ludewig Friederich Hudemann

Mitglied der deutschen Gesellschaften in Leipzig und Greifswalde, und Ehrenmitglied der göttingischen

Bützow und Wismar

bey Joh. Andr. Berger und Joh. Jac. Boedner

1765

B.I.G. Farbkarte #13 Inches Centimetres Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-339322-p0135-1